

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

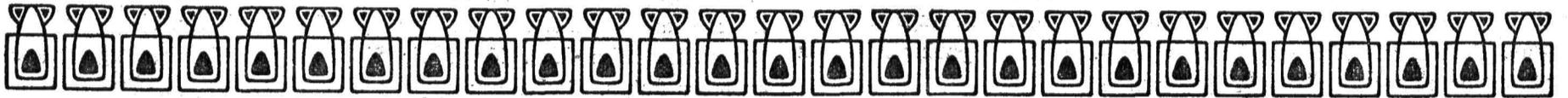
und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgelb) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag u. Expedition: Hamburg 1, Befenbinderhof 57/66, III.

Anzeigen:  
Für die dreigespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.



## An die klassenbewußten, organisierten Zimmerer Deutschlands.

### Kameraden!

Die schwere wirtschaftliche Krisis, die seit 1907 so unendlich viel Not und Elend gebracht, ist im Schwinden begriffen.

### Faßt neuen Mut!

Unsre Reihen haben sich infolge der Krisis etwas gelichtet. Die höchste Mitgliederzahl unsres Zentralverbandes betrug im zweiten Quartal 1907 55 874; am Schlusse des Jahres 1908 zählten wir 49 296 Mitglieder. Ein Verlust von 6578 Mitgliedern! Diese Lücken müssen gefüllt und noch viel mehr muß erreicht werden! Von 1895 bis 1907 haben sich die Erwerbstätigen im Zimmerberuf von 200 154 auf 219 580 vermehrt darunter die Gehilfen (Gesellen und Lehrlinge) von 155 475 auf 175 409. Sehr viele davon müssen und können für unsern Zentralverband gewonnen werden! Im Jahre 1906 zählten wir im Verbandsbereiche 31 506 unorganisierte Zimmerleute. In jenen Verbandsgebieten, wo Tarifverträge bestehen, sind noch im Jahre 1908 zusammen 10 237 nicht organisierte Zimmerleute von uns selbst gezählt worden neben 36 584 Verbandsmitgliedern.

### Groß ist unser Agitationsfeld!

Wenn wir nicht ruhen noch rasten, alle tatkräftig in die Agitation eingreifen, dann bekommen wir alle Zimmerer, die in kapitalistischen Betrieben arbeiten, in unsre Reihen. Nur Mut und Energie! Jene Zeiten sind längst vorbei, wo man den deutschen Arbeitern beweisen mußte, daß es ihnen schlecht gehe. Sie wissen es jetzt, kennen alle ihre traurige Lage. Nur ist die Zahl jener merkwürdigen Leute auch unter den Zimmerern Deutschlands noch sehr groß, die den kleinen Schritt nicht aus eigenem Antriebe wagen, sich durch Zusammenschluß in der Organisation aus dieser mißlichen Lage zu befreien. Diese Kameraden in Reih' und Glied, mit auf den sozialen Kampfplatz zu bringen, ist

### Die brennendste Frage unsrer Zeit.

Unterzieht Euch dieser heilsamen Arbeit! Laßt Euch keine Mühe verbieten! Es hängt durchaus von der agitatorischen Tätigkeit jedes klassenbewußten, organisierten Zimmerers ab, daß immer größere, bisher noch fernstehende Kreise unsrer Berufsgenossen für unsern Zentralverband gewonnen und zur Erfüllung ihrer Berufspflichten erzogen werden. Unser Zentralverband ist unser Ebenbild. Darin spiegelt sich unser Schaffensdrang, unsre Energie, unser Opfermut und unsre Opferfreude, genug, das soziale Verständnis und dessen Betätigung bei den Zimmerern Deutschlands.

Groß und stark, geschickt und zähe muß unser Zentralverband werden, wenn er sein Ziel erreichen soll!

Er ist diesmal nicht derart geschwächt wie bei früheren Krisen. Er steht im Verhältnis zu früher kraftvoll da. Aber er steht auch einer geschlossenen, rücksichtslosen Unternehmerorganisation gegenüber.

### Eine völlig neue, fortwirkende Situation!

Das können wir uns nicht oft genug vor Augen führen, nicht oft genug unsern Kameraden sagen. Sowohl in Unternehmerkreisen wie in Regierungskreisen und in der „Rechtssprechung“ ist man bemüht, die gewerkschaftliche Kraft der Arbeiter bei dem nächsten wirtschaftlichen Aufschwung nicht zur Geltung kommen zu lassen. Wir erstreben die Verbesserung unsrer Lohn- und Arbeitsbedingungen nach Maßgabe unsrer sozialen Bedürfnisse und nach Maßgabe der baugewerblichen Produktion und ihrer Verbesserung. Bestrebungen also, die von jeder Sozialwissenschaft und von jedem ernst zu nehmenden Sozialpolitiker als berechtigt und notwendig anerkannt werden — nicht nur im Interesse des Arbeiters notwendig, sondern auch im Interesse der Höherentwicklung der menschlichen Gesellschaft überhaupt. Selbst der Theoretiker der Unternehmerverbände des Baugewerbes, Fritz Schmelzer, schreibt in seinen „Tarifgemeinschaften“:

Durch Verbesserung der Lebenshaltung ist noch nie die Arbeitsleistung erheblich beeinträchtigt; wenigstens haben in Deutschland die Löhne noch lange nicht eine solche Höhe angenommen, daß an diese Möglichkeit zu denken wäre. Viel eher bildet die Hebung der Lebenslage einen natürlichen Antrieb zur Arbeit.

Aber was scheert das Interesse der Arbeiter, die Höherentwicklung der menschlichen Gesellschaft die Standespolitiker, wozu sich die Unternehmerverbände rechnen, und die Machthaber? Sie betrachten das Streben der Arbeiter nach Höherentwicklung vielmehr als eine Auflehnung gegen und als einen Eingriff in ihre Herren- und Ausbeuterrechte! Unserm berechtigten und kulturnotwendigen Streben setzen sie den rücksichtslosesten Kampf entgegen. „Die Arbeiterorganisationen sollen und müssen wissen, daß der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe eine Macht ist, die sie zu respektieren haben“, sagte Herr Felisch in der Geheimversammlung genannten Bundes am 21. Oktober 1907. Dieser brutale Standpunkt ist in den Unternehmerorganisationen des Baugewerbes Trumpf.

Jede bescheidene Forderung, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, wird von seiten der Unternehmerorganisationen des Baugewerbes mit einer Aussperrung oder mit systematischen Lohnreduzierungen beantwortet.

Durch das Aufkommen der Unternehmerorganisationen unter Beihilfe der schweren wirtschaftlichen Krisis sind in den baugewerblichen Unternehmer-

kreisen das rohe Kraftgefühl und die Brutalität mächtig geschwollen. Und doch geben die Unternehmerverbände des Baugewerbes vor, ihr Bund „will den Frieden“; die Förderung des korporativen Arbeitsvertrages sei eine der wichtigsten Aufgaben des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Das ist indessen irreführend. In den Geheimversammlungen der Unternehmerverbände wird eine ganz andre Sprache geführt, werden die wahren Absichten ausgesprochen. Dort nennt man

## große Kraftproben zur Niederwerfung der Arbeiterbestrebungen nach kultureller Höherentwicklung – das Endziel der Unternehmerorganisationen.

Hierzu sollen ihnen auch korporative Arbeitsverträge dienen. Herr Nasse führte in einer Geheimversammlung Dresdner Bauunternehmer aus:

Die Tarife (korporative Arbeitsverträge) werden aber erst dann voll zur Geltung kommen, wenn sie reichsgesetzlich geregelt sind. Vor allem müssen in allen Gewerben alle Tarife an einem bestimmten Tage ablaufen. Zum Beispiel wie jetzt zum 31. März 1910. Dadurch gewinnen wir an Macht gegen die Arbeiterorganisationen.

Das ist deutlich. Der rücksichtslose und brutale Machtstandpunkt bezieht sich zu seiner Durchsetzung der Tarifverträge! Dieses Doppelspiel der Unternehmerverbände des Baugewerbes ist durchschaut. Unsere achtzehnte Generalversammlung hat deshalb zu den Tarifverträgen Stellung genommen und eine Richtung angegeben, welche nicht in die Sackgasse führt, in welche die Unternehmerverbände die Gewerkschaften bugstieren wollen. Es liegt nun an den klassenbewußten, organisierten Zimmerern Deutschlands, in den weitesten Kreisen

## Aufklärung über das Wesen der Tarifverträge

zu verbreiten. Denn es hat keinen Sinn, die Tarifverträge an sich zu verneinen, sondern es kommt darauf an, sie zu einem Instrument zur Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Deutschlands auszugestalten. Geringegen müssen wir uns energisch wehren, daß die Tarifverträge zu einem Instrument in den Händen der Unternehmerverbände und Scharfmacher werden, unsere Organisation unwirksam und die Verbesserung unserer Lebenslage unmöglich zu machen. Herr Nasse sprach ja in der angedeuteten Geheimversammlung in Dresden auch seine Freude darüber aus, daß „die gelben Gewerkschaften“ entstanden seien, und meinte, sie seien geeignet, „den Uebermut der sozialistischen Gewerkschaften zu dämmen“, für die Unternehmerverbände seien diese gelben Gewerkschaften praktisch, sie „können sie nur fördern“. Mit unserer Organisation Tarifverträge abzuschließen, um sie zu binden, und unsere Verbandsmitglieder dann durch „Gelbe“ oder sonstige „gefügige Arbeiter“ zu ersetzen und ähnliche hinterlistige Unternehmerpraktiken, können wir uns nicht gefallen lassen. Gegen die schiefen Absichten der Scharfmacher und Unternehmerorganisationen können wir aber um so wirksamer auftreten, eine geeignete und sicheren Erfolg versprechende Taktik einschlagen, wenn die Aufklärung über das Wesen der Tarifverträge weit genug gefördert ist und die uns noch fernstehenden Zimmerleute Verbandsmitglieder geworden sind. Darum darf die unermüdete Agitation nie und nirgend vernachlässigt werden.

Unser Zentralverband ist aber auch die erste baugewerbliche Arbeiterorganisation in Deutschland, die über die gemeinsame Führung des Lohnkampfes hinaus die

## gemeinsame Führung des Existenzkampfes

ihrer Mitglieder anstrebt. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung war der erste Schritt nach dieser Richtung; sie hat sich gut bewährt, während der Krisis viel Not und Elend lindert. Die Zentralkasse unseres Verbandes hat in den zwei Jahren, vom 1. Juli 1906 bis 1. Juli 1908, von ihren Einnahmen in Höhe von M. 2078 598,08 für Arbeitslosenunterstützung allein M. 642 648 ausgegeben und seit dem 1. Juli 1908 bis zum 1. März 1909, wo die Krisis am härtesten war, nochmals M. 592 499,50. Sie zahlte also vom 1. Juli 1906 bis 31. März 1909

M. 1 235 147,50 Arbeitslosenunterstützung

aus. Das ist eine Leistung, womit sich unser Zentralverband sehen lassen kann. Sie wird sehr viel dazu beitragen, die uns noch fernstehenden Zimmerleute für unsern Verband zu gewinnen. — Weil die Arbeitslosenunterstützung sich gut bewährt hat, ist unsere achtzehnte Generalversammlung auf dem betretenen Wege einen Schritt weiter gegangen und hat die Unterstützungssätze erhöht. Da das ohne Erhöhung der Beiträge nicht möglich war, ist gleichzeitig beschlossen worden, vom 1. Juli 1909 die Wochenbeiträge um 5 % und vom 1. März 1910 nochmals um 5 % zu erhöhen. Es wird nun Sache aller klassenbewußten, organisierten Zimmerleute sein, solchen Kameraden, bei denen es erforderlich ist, begreiflich zu machen, daß die Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung und die gleichzeitige geringe Beitragserhöhung im Interesse jedes Verbandsmitgliedes notwendig war und in der Folge auf die Entwicklung unseres Zentralverbandes sehr günstig wirken wird.

Die Arbeitslosenunterstützung wird um so unentbehrlicher, weil das Unternehmertum immer mehr dazu übergeht, einzelne von der Arbeit auszuschließen respektive nicht in Arbeit zu nehmen. Um das durchzuführen, richtet man allerwärts unparitätische Arbeitsnachweise ein, die sich in unsern Kameradenkreisen schon längst die Bezeichnung „Maßregelungsbureaus“ erworben haben. Ueber den

## Zweck der willkürlichen Entlassung und Maßregelung

schreibt der Theoretiker der Unternehmerverbände des Baugewerbes, Schmelzer:

Während es dem Arbeitgeber meist höchst gleichgültig ist, ob ein einzelner Arbeiter geht oder nicht, bedeutet für den einzelnen Arbeiter die Entlassung oft den Verlust der wirtschaftlichen Existenz, die Aussicht auf Not und Entbehrung nicht nur für sich, sondern auch für die Seinen. Die Folge der Ausübung des Kündigungsrechts hält den Arbeiter einerseits in den nötigen Schranken der Disziplin, andererseits schreckt sie ihn vor absichtlicher Leistungsberringerung zurück. Deswegen muß das Kündigungsrecht eines der wertvollsten, unveräußerlichsten Arbeitgeberrechte sein.

Mit den willkürlichen Entlassungen und Maßregelungen lassen sich die niedrigsten Unternehmerrinsten befriedigen, Menschen in Not und Entbehrung stoßen, die gar nicht wissen, warum. Und wie die Erfahrung lehrt, liegt das in fast allen Fällen so, wo von uns Kameraden entlassen und von den Arbeitsnachweisen der Unternehmerverbände nicht angestellt werden. Diesen Opfern der Unternehmerbrutalität und Niedertracht zunächst mit Arbeitslosenunterstützung zu helfen, bis wirksamere Aktionen gegen solche Unternehmerrgemeinheiten unternommen werden können, gehört zu den selbstverständlichsten Bestrebungen unseres Zentralverbandes. Wirksame Aktionen gegen die Maßregelungsbureaus der Unternehmerverbände hängen indes ebenfalls davon ab, daß von den klassenbewußten, organisierten Kameraden

## Aufklärung über das Wesen dieser Maßregelungsbureaus

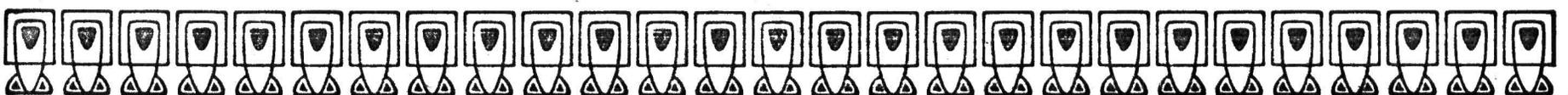
in den weitesten Kreisen verbreitet wird!

Groß und schwer sind, wie dargetan worden, unsere Aufgaben. Aber wenn alle klassenbewußten, organisierten Zimmerer Deutschlands zusammenstehen, in Versammlungen und auf den Arbeitsstellen sowie im sonstigen Verkehr für unsere Bestrebungen agitieren, vor allem

## die so wirksame Hausagitation nicht vernachlässigen,

wenn jeder seine Schuldigkeit und sein möglichstes tut, dann sind die Aufgaben sehr wohl zu erfüllen. Viel hat der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands schon erreicht. Mühsam und dornig war sein Pfad von jeher, Hindernisse über Hindernisse lagen seinem Siegeszug im Wege. Sie sind überwunden. Kleinmütige und Zweifler hat es immer gegeben, und sie werden uns hier und da auch heute noch in den Weg treten. Aber wie die Geschichte bisher über sie hinweg zur Tagesordnung übergegangen ist, so wird es auch in Zukunft sein. Halten wir uns dabei nicht auf.

Die siegesichere deutsche Zimmererbewegung schreitet vorwärts!



### Eine anständige Gesellschaft.

Th. Berlin, 18. Mai 1909.

In seinem Drama *Torquato Tasso* legt Goethe einer Prinzessin die Worte in den Mund:

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,  
So frage nur bei edlen Frauen an.

Nach Goethe war demnach das Urteil edler Frauen der sichere Maßstab für das, was als erlaubt, als anständig gelten dürfe. Inzwischen ist es anders geworden. Vergangenen Donnerstag hat der Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, der nationalliberale Dr. Krause, einen andern Prüffstein für das, was anständig ist, entdeckt, nämlich das Urteil des „Hohen Hauses“ selbst. Aus Goethes edlen Frauen sind dadurch edle Männer geworden. Was dem Dreiklassenritter nicht gefällt, ist nicht anständig, und wer etwas sagt, was sie verschmüpfen könnten, der wird durch Dr. Krause daran erinnert, daß er sich „in anständiger Gesellschaft“ befinde, in der er so etwas nicht sagen dürfe. So ist es dem Parteigenossen Adolf Hoffmann ergangen. Und die Mahnung des Vizepräsidenten an Hoffmann sollte nicht etwa ein Witz sein; das war das Späthafteste an der Sache, die sich folgendermaßen entwickelte:

Genosse Paul Hirsch hatte in der Sitzung nochmals das schandbare Treiben preussischer Polizeispitzel in den Berliner Gewerkschaften und sozialdemokratischen Vereinen scharf gezeißelt. Zur Galerie der bereits früher entlarbten Gentlemen waren die Kriminalschubleute Rudolf und Mische getreten. Beide hatten sich unter falschen Namen in die sozialdemokratischen Vereine für ihre Wahlkreise aufnehmen lassen, hatten eine lebhaftige Tätigkeit bei den Agitationsarbeiten gezeigt, allerlei interne Angelegenheiten zu erforschen gesucht und schließlich charakterlose Genossen gefunden, die ihnen gegen Geld vertrauliche Mitteilungen aus den engsten Sitzungen machten. Mische hatte es infolge seiner „Tüchtigkeit“ sogar bis zum Bezirksführer gebracht. Der schließlich Entlarbung hatte natürlich keiner entgehen können. Hirsch war in der Lage, seinen Enthüllungen noch die bezeichnende Mitteilung hinzuzufügen, daß gerade vor dem Lokale von Wallschmieder, wohin der Kriminalschubmann und sozialdemokratische Bezirksführer Mische die Genossen seines Bezirks am 20. Oktober, gelegentlich der Landtagseröffnung, dirigiert hatte, es zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei gekommen war, so daß Rumpfen Mische sich nicht nur als Spitzel, sondern auch als Lockspitzel bewährt hat.

Würden im Parlamente irgend eines europäischen Staates, nur Rußland ausgenommen, derartige Enthüllungen gemacht, so wäre damit der Sturz des Ressortministers, wenn nicht des Gesamtministeriums, untrennbar verbunden, sofern die Regierung nicht erklären könnte, daß diese Dumereien ihren ausdrücklichen Befehlen zuwiderliefen, und daß sie die Schuldigen, obere wie untere, nachdrücklich zur Verantwortung ziehen würde. In jedem andern Parlament würde auch der Minister sofort Stellung zu derartigen Brandmarkungen nehmen, und die Parteien würden ohne Ausnahme ihre schärfste Mißbilligung über solche Vorkommnisse ausdrücken. In und von der „anständigen Gesellschaft“ des preussischen Abgeordnetenhauses geschah weder das eine noch das andre. Der Ressortminister v. Moltke war zwar anwesend, doch rührte er sich nicht. Und aus den Reihen der bürgerlichen Parteien wurde nicht einmal ein Pfui vernehmbar.

Genosse Hirsch sprach dann weiter und wies den konservativen Abgeordneten Stroffer und v. Arnim-Büschdom nach, daß sie bei ihren Reden gegen die Sozialdemokratie Bitate durch Weglassung entscheidender Zwischenätze gefälscht hatten. Der Nachweis gelang so durchschlagend, daß v. Arnim schleunigst seinen Privatsekretär holen ließ, um von ihm Aufschluß zu erlangen. Man muß wissen, daß die Geheften der Nation in der Regel ihre Parlamentsreden nicht selbst anfertigen, sondern sie von ihren Sekretären ausarbeiten, zum wenigsten das Material zusammenstellen lassen. Der Sekretär des Büschdomer Arnim konnte jedoch seinem Brotherrn nicht aus der Verlegenheit helfen. Er hatte ihm die gefälschten Bitate so gegeben, wie sie aus der Lügenfabrik des Reichsverbandes bezogen worden waren. Aber, statt das offen einzugestehen, überreichte der anständige Sekretär dem anständigen Junker einige weitere anständig gefälschte Bitate. Und der anständige Junker? Ei, der bestieg, sobald er nach Hirsch zum Worte kam, die Rednertribüne und erklärte, er habe in der fraglichen Rede am 4. März so zitiert, wie es für seine Zwecke ausgereicht hätte. Dann wiederholte er das bereits am 4. März vorgebrachte Zitat: „Wenn die Kanonen die ultima ratio regum (letztes Recht der Könige) sind, dann ist das Dynamit das letzte Recht der Unterdrückten“, ein Zitat, dessen Fälschung Genosse Hirsch soeben klar erwiesen hatte; denn in dem Artikel heißt es wörtlich: „Die Gewaltpolitik hat gar keinen Zweck. Schafft vernünftige, gesunde Zustände, dann wird es nicht so kommen, daß die Massen, zur Verzweiflung getrieben, zum Dynamit greifen.“ Der edle v. Arnim aus Büschdom trieb damit seine Anständigkeit auf die Spitze. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten er-

laubten sich, durch Zurufe das zu konstatieren. Der präsidierende Dr. Krause hat, die Unterbrechungen zu unterlassen, die Herren könnten sich ja zum Wort melden. Das war leicht gesagt, aber schwer zu machen; denn schon während der Arnimschen Rede war von konservativer Seite ein Schlußantrag gestellt worden, um ihre beiden Freunde Stroffer und Arnim vor weiteren Blamagen zu bewahren. Und richtig! Eben hatte v. Arnim geendet und als neue Fälschung ein entstelltes Zitat aus dem Bremer Parteiblatt vorgebracht, so teilte der Vizepräsident Dr. Krause mit, es sei ein Schlußantrag eingegangen. Zugleich erteilte Dr. Krause dem Abgeordneten Hoffmann einen Ordnungsruf, weil er dem Büschdomer zugerufen hatte: „Die „Post“ fälscht ebenso wie Sie!“

Natürlich wurde der Schlußantrag angenommen. Die Debatte konnte nicht weitergeführt, die neue Fälschung Arnims nicht widerlegt werden. Nur im engen Rahmen einer Wortmeldung zur Geschäftsordnung, vermochte Genosse Hirsch einige kurze Bemerkungen über die neueste Anstandsleistung des Herrn v. Arnim zu machen. Als dieser wieder Mut hatte, das bereits zweimal als Fälschung nachgewiesene Zitat dennoch als richtig zu bezeichnen, rief ihm Hoffmann zu: „Erfst lügen Sie, daß sich die Balken biegen, und dann machen Sie Schluß!“ Das war der Moment, in dem Dr. Krause sich mit der ganzen Würde seines Präsidentenamtes umgürtete und vernehmlich in den Saal donnerte:

Herr Hoffmann, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich hier in einer anständigen Gesellschaft befinden. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsleitung und rufe den Abg. Hoffmann zur Ordnung. (Bravol rechts.)

Wer möchte entscheiden, was köstlicher ist, die Versicherung des Vizepräsidenten, die Abgeordneten bildeten eine anständige Gesellschaft, oder die Weglaubigung dieser Versicherung durch das „Bravo rechts“? Eines ist köstlicher als das andre. Wer Zeit und Lust hat, Sumpfsgräser in den Ober-, Warthe- und Rehebrüchen anzupflanzen, der kann ein Buch über den Anstand des preussischen Abgeordnetenhauses schreiben, getreu nach der Natur gezeichnet oder mit photographischen Abbildungen. Ein Verleger wird sich leicht finden, und am Honorar braucht er nicht zu knausern, denn das Buch würde reichlichen Absatz finden. „Sie befinden sich hier in einer anständigen Gesellschaft.“ Na, und ob! Der ganze Weg des hohen Hauses ist mit Worten und Taten des Anstandes gepflastert. Anstand links und rechts, oben und unten, vorn und hinten. Und gäbe es eine vierte Dimension, dann auch in ihr.

Das preussische Abgeordnetenhaus eine anständige Gesellschaft! Wer dünkt da nicht an die Beleidigungsklagen, die das sehr würdige Haus gegen sozialdemokratische Blätter angestrengt hat, ein Rechtfertigungsversuch, zu dem selbst die russische Duma nicht gegriffen hat. Oder wer erinnerte sich da nicht an den vor kurzem gefaßten Beschluß, vier der sechs Berliner sozialdemokratischen Landtagsmandate für ungültig zu erklären, eine Maßnahme, die ihrer jesuitischen Einseitigkeit jeder Gerechtigkeit, jeder Logik, jedem Anstande ins Gesicht schlägt. Oder wem fällt dabei nicht ein, daß erst vor wenigen Monaten von einem abligen Mitgliede dieser anständigen Gesellschaft unter dem gröhrenden Beifalle seiner Sippe ein sozialdemokratischer Redakteur als Gassenjunge bezeichnet worden ist, weil er durchaus berechtigte Kritik an den gesetzgeberischen Taten der Herren geübt hatte. Oder in wessen Gedächtnis steigt dabei nicht auf, welchem häßlichen Wahlsysteme das Haus seine Existenz verdankt, und wie diese anständige Gesellschaft sich mit ihrem breiten Hintern zur Wehre setzt gegen jede Aenderung des gemeinen Wahlsystems. Oder wer denkt dabei nicht an die Ränke, mit deren Hilfe die preussischen Arbeiter unter allerlei Polizeiwirkungen gestellt worden sind, ohne daß die anständige Gesellschaft der Kritik über solche Zustände beigetreten wäre.

Das Wort des Dr. Krause sollte nicht verloren gehen. Es ist zu prächtig. In Miesenlettern sollte über dem Hause in der Abrechstraße ein Transparent angebracht und nachts elektrisch beleuchtet werden, auf dem zu lesen ist:

Hier sitzt eine anständige Gesellschaft!  
Und was für einet Goethes edle Frauen sind Staub dagegen.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

#### Rassengeschäftliches.

Bekanntlich sind unsere jetzt im Umlauf sich befindlichen Beitragsmarken nur noch bis zum 28. Juni (nächste Beitragswoche) gültig; ab nächste Beitragswoche kommen neue Marken, wie es den Zahlstellenvorständen bereits durch ein Zirkular mitgeteilt wurde, zum Verband. Wir machen

nummehr noch besonders darauf aufmerksam, daß es unbedingt notwendig ist, mit der Abrechnung für das zweite Quartal auch gleichzeitig die bis dahin gültigen Beitragsmarken an die Hauptkasse zurückzugeben.

Es wird sich deshalb empfehlen, daß die Mitglieder darauf bedacht sind, ihre Beiträge für das zweite Quartal recht pünktlich zu entrichten, da sie sonst im nächsten Quartal die höheren Marken für etwa vom zweiten Quartal rückständige Beiträge liefern müßten.

Bei späterer Zurücksendung der alten Marken ersuchen wir, einen Zettel beizufügen, auf welchem die Stückzahl der betreffenden Marken vermerkt ist.

Folgende Zahlstellen sandten bisher die Abrechnung für das erste Quartal nicht ein: Alsfeld, Angermünde, Braunlage, Bunzlau, Coburg, Corbach, Cronsförde, Dahme, Driesen, Einbeck, Frankfurt a. M., Friedeberg i. b. Lausitz, Froburg, Greifenberg, Greifswald, Großröhrsdorf, Heide, Henningsdorf, Hilbesheim, Kellinghusen, Königsbrunn, Lauban, Lichtenstein, Liebenwerda, Löbau, Löwenberg, Lübbenau, Marburg, Marienwerder, Mählig i. G., Muskau, Nienburg a. d. S., Oels, Döben, Orlau, Pirmaisens, Pöls, Rastenburg, Richtenberg, Sorau, Tarnowitz, Weissenburg, Weißwasser, Werneuchen, Wiesbaden, Wilthenhausen, Worms und Zossen.

NB. Die Gauleiter und Vertrauensleute werden dringend ersucht, für die baldigste Einsendung der pp. Abrechnungen umgehend Sorge zu tragen. Adolf Römer, Kassierer.

Ergebnis der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 27. März 1909 im Vergleich zu den Erhebungen für den 18. März 1905, den 20. März 1908, den 30. März 1907 und den 28. März 1908.

Jahr	Es beteiligten sich		Nicht arbeitslos waren		Arbeitslos waren wegen					
	Zahlstellen	Mitglieder	Mitglieder	in Prozenten	Krankheit	in Prozenten	Mangel an Aufträge	in Prozenten		
1905 ..	510	32738	28521	87,14	938	2,86	170	0,51	3109	9,49
1906 ..	542	38354	34339	89,53	922	2,40	583	1,52	2510	6,55
1907 ..	578	44832	41039	91,55	1124	2,51	217	0,48	2452	5,46
1908 ..	641	47130	40194	85,28	1273	2,70	219	0,47	5444	11,55
1909 ..	630	43250	32993	76,28	1200	2,78	384	0,77	8723	20,17

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschlossen, die sich im Lohnkampfe befanden. Es waren dies am 27. März 1909 2 Zahlstellen mit 167 Mitgliedern.

#### Der Zentralvorstand.

### Unsre Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Frankenthal i. d. Pfalz, im Landkreis Linden i. Hannover, in Roswig i. Anhalt, in Ludwigshafen und in Hann. Münden.

Gestreikt wird in Bayreuth, Deventer, Volkshain i. Schl., Calden b. Cassel, Dargun, Ebingen, Alt-Saide b. Glatz, Lauf i. Bayern, Lehnin, Neuhaus a. d. Elbe, Neustadt i. Holst., Dehringen i. Wtg., Pinneberg, Rügenwalde i. Pom., Thorn, Walsrode und Wolfratshausen b. München.

Gesperrt ist in Arneburg das Geschäft von Zander, in Hattersheim, Kreis Höchst, die Firma Mitter Söhne, in Glindow b. Werder a. d. Havel das Geschäft von Raue (hierzu gehören die Bauten in der Königstraße in Potsdam), in Parchim das Geschäft von Drefahl, in Metz das Geschäft von Sprickerhof, in Rehof b. Marienwerder das Geschäft von Gresh, in Sülze b. Bergen (Celle) das Geschäft von Heins, in Wolgast das Geschäft von J. Peters und in Zottwitz b. Ohlau i. Schl. das Geschäft von Christian.

Infolge Maureraussperrung herrscht Arbeitsmangel in Gütersloh i. Westf. und Neustettin.

#### Oesterreich.

Gesperrt sind Brüx, Klagenfurt, Königswald und Leitmeritz.

#### Ungarn.

Im Lohnkampfe stehen: Eßtergom, Mindhent und Droschäza.

#### Schweiz.

Zuzug ist streng fernzuhalten von Ranton Zug, Chaux de Fonds und vom Platz Wegel in Luzern bei Rheineck.

Zum Platzteil in Dargun wird uns berichtet: Die an der Arbeitseinstellung bei Zimmermeister Hespap beteiligten Zimmerer sind zum Teil abgereist. Auch die einmündigen noch am Streikort verbliebenen beschäftigen, sich außerhalb um Arbeit zu bemühen. Zimmermeister Hespap hatte das in Erfahrung gebracht; er benachrichtigte daher die Streitenden, daß er den Lohn zahlen wolle. Als hierauf der Gauleiter mit ihm Rücksprache nahm, legte er diesem einen von ihm selbst entworfenen Vertrag vor, dessen § 1 folgendermaßen lautet: Jeder Geselle, mit Ausnahme der minderwertigen, erhält für seine Arbeit einen Stundenlohn von 40 M. Im § 7 heißt es: Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, den Anordnungen des Arbeitgebers und dessen Stellvertreters nachzukommen sowie diesen mit der ihnen gebührenden Achtung und Ehrerbietung entgegenzukommen. Als dem Meister Hespap erklärt wurde, daß in dieser Form der Vertrag nicht angenommen würde, im übrigen aber auch unser Vertrag, nicht sein Entwurf, maßgebend sein könne, wollte er sich auf nichts einlassen. So vertief die Aussprache völlig ergebnislos. Die Zimmerer sind

egt, bis auf zwei Mann außerhalb in Arbeit getreten. Zimmermeister Hespap kann sich die Sache also nochmals überlegen. Es wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als dem Vorgehen der beiden Maurermeister, die den Vertrag bereits anerkannt haben, sich anzuschließen. Wenn Hespap und sein Techniker von den Zimmerern Abstrich verlangen, dann sollen sie, und besonders der Techniker, sich bestreuen, die Zimmerer auch als Menschen und nicht als dumme Jungen zu behandeln.

**Zur Aussperrung in Coswig (Anhalt).** Die Unternehmer in Coswig sind bemüht, Arbeitswillige einzufangen. Die Injektoren zu diesem Zwecke in verschiedenen Tagesblättern. Am 13. und 14. Mai erschien auch im „Forster Tageblatt“ ein Inserat, wonach 20 bis 30 Zimmerer bei hohem Lohn gesucht wurden. Zu erfragen in der Expedition genannten Blattes. Einer von unsern Forster Kameraden hatte sich auf die Anzeige hin gemeldet, um zu erfahren, was dahinter verborgen liegt. Ihm wurde nachstehende Antwort:

Coswig i. Anh., d. 15. Mai 1909.

Herrn Zimmermann . . . .

Forst i. d. Lausitz.

Auf Ihre Offerte teile ich Ihnen zunächst mit, daß Sie im Streikgebiet eventuell beschäftigt werden sollen. Ich würde Ihnen eventuell bis 45  $\text{M}$  Stundenlohn geben können und nach längerer Arbeit die Reisekosten erlegen.

Bei mir arbeiten jetzt circa sechs Zimmerleute; von dem Streik ist nicht viel zu spüren. Sie würden eventuell in einem der Baustelle nahegelegenen Dorfe passende Unterkunft finden. Arbeit ist für längere Zeit vorhanden. Können Sie nicht noch acht bis zehn Mann mitbringen? Am kommenden Montag werde ich Sie dann in meinem Bureau, Domstr. 15, erwarten.

Geben Sie mir eventuell Nachricht, wann Sie kommen, damit ich Sie abholen lasse.

Hochachtungsvoll

H. Franz.

Von diesem Anerbieten hat der betreffende Kamerad selbstverständlich keinen Gebrauch gemacht. Er tat, wie ihm seine Pflicht gebot und übermittelte das Schreiben an uns. Die Kameraden ersehen daraus, welcher Mittel sich die Unternehmer bedienen. Vor Zugang nach Coswig sei deshalb nochmals strengstens gewarnt.

**Streik in Neuhaus a. d. Elbe.** Am 10. Mai sind die Kameraden in Neuhaus in den Streik getreten. Die Unternehmer lehnten die geforderte Lohnerhöhung für dieses Jahr ab. Ihr Angebot ging dahin, einen Tarif bis 1913 abzuschließen, mit der Maßgabe, daß dieses Jahr der Lohn der gleiche bleibt; in nächsten Jahre soll er auf 43  $\text{M}$  steigen. Diesen Vorschlag konnten die Kameraden aber nicht akzeptieren, worauf ihnen die Antwort wurde, sie brauchten nicht wieder zur Arbeit zu kommen. Dem Rate sind sie gefolgt. Zugang nach Neuhaus ist fern zu halten.

**Streik in Wolfratshausen (Zahlstelle München).** Gemeinsam mit den Maurern und Bauhilfsarbeitern haben die Zimmerer in Wolfratshausen den Unternehmern einen Tarifentwurf zur Anerkennung eingereicht. Die Unternehmer würdigten den Entwurf einer Antwort nicht, und als die Beteiligten persönlich vorstellig wurden, lehnten sie rundweg alles ab. Am 6. Mai ist sodann der Streik proklamiert worden.

**Zur Aussperrung in Hann. Münden.** Sieben Wochen dauert jetzt die Aussperrung, und noch ist kein Ende abzusehen. Verhandlungen, die zur Beilegung des Maurerstreiks stattfanden, sind resultatlos verlaufen. Die Unternehmer stehen auf dem Standpunkt, daß, ehe der Maurerstreik nicht beendet ist, auch von einer Aufhebung der Zimmereraussperrung keine Rede sein könne. Unsere Mitglieder haben nun den einzig richtigen Weg eingeschritten, indem sie in größerer Zahl abgereist sind, so daß wir noch die zur Stellung der Posten nötige Anzahl zurückgelassen ist. In Münden soll nun Mitte Juni ein sogenanntes „Gemeindefest“ stattfinden, wofür auch Zimmerarbeiten notwendig werden. Wie man dabei ohne Zimmerer fertig werden will, ist in Mitleid. Unsere Kameraden halten fest; untreu geworden ist nicht einer, und Streikbrecher sind nicht vorhanden. Unsere Kameraden werden abwarten, wie lange die Meister an der Arbeit, die sie nun selbst leisten müssen, Gefallen finden. Auch die Strafmandate für die Streikposten können die Kameraden nicht aus der Fassung bringen.

**Forderungen in Döhringen.** Der Tarif für Döhringen wurde am 1. Mai d. J. Am 6. Mai sind den Unternehmern die Forderungen zugestellt worden. Es handelt sich in der Hauptsache um eine Erhöhung des Lohnes von 38 bis 40  $\text{M}$  auf 43  $\text{M}$  bis 1. Mai 1910 und 45  $\text{M}$  für das zweite Vertragsjahr. Daneben werden entsprechende Zuschläge für Abbruch-, Berufs-, Karbolinum-, Wasserarbeiten usw. gefordert.

**Forderungen in Grimmitzhan.** In einer Versammlung am 4. Mai nahmen unsere Kameraden zur Lohnfrage Stellung. Sie beschloßen, den Unternehmern eine Lohnforderung von 5  $\text{M}$  einzureichen. Dieser Beschluß ist bereits zur Ausführung gelangt. Ueber die Stellungnahme der Unternehmer verlautet noch nichts.

**Erfolgreiche Lohnbewegung in Schöningen (Zahlstelle Schweinfurt).** Die Zimmerer der Firma Jeremias Schneider in Schöningen, elf an der Zahl, forderten eine Erhöhung des Lohnes um 5  $\text{M}$  pro Stunde und Regelung der Ueberstunden sowie der Ueberlandarbeit. Am 7. Mai wurde mit dem Unternehmer verhandelt. Er erklärte sich bereit, den Lohn um 3  $\text{M}$  pro Stunde aufzubessern, auch für Ueberlandarbeiten einen Zuschlag von 5  $\text{M}$  pro Stunde zu entrichten. Dieses Angebot haben unsere Kameraden akzeptiert.

**Lohnbewegungen im Zahlstellengebiet Lehe-Geeckenmünde.** Das vorläufige Resultat der Lohnbewegung in Wilsdorf, einem Bezirk der Zahlstelle Lehe-Geeckenmünde, haben wir bereits in der Nr. 20 des „Zimmerer“ veröffentlicht. Jetzt geht uns ein ausführlicher Bericht über den Verlauf dieser Bewegung zu, dem wir das Nachstehende entnehmen:

Nachdem die Kameraden in Wilsdorf wiederholt zur Lohnfrage Stellung genommen hatten, wurde in einer Versammlung am 13. April der Beschluß gefaßt, einen Stundenlohn von 56  $\text{M}$

zu fordern. Die Ausführung dieses Beschlusses ging am nächsten Tage dergestalt vor sich, daß auf sämtlichen Arbeitsplätzen die Unternehmer von der Forderung in Kenntnis gesetzt wurden. Damit war die Bewegung in Fluß gebracht. Die Unternehmer verhielten sich sehr zurückhaltend; zwei von ihnen erluchten, man möge die Forderung schriftlich einreichen, damit ihre Organisation Stellung dazu nehmen könne. Dem Ersuchen wurde entsprochen: am 24. April ging allen Unternehmern die Forderung zu mit der Bitte um Rückantwort bis 30. April. Die Antwort traf auch pünktlich ein. Es wurde ein Lohn von 53  $\text{M}$  ab 1. Mai zugestanden; für Ueberstunden ein Aufschlag von 5  $\text{M}$ , für Wasser- und Tiefbauarbeiten ein solcher von 15  $\text{M}$  pro Stunde. Dieses Angebot haben unsere Kameraden akzeptiert, sie haben aber die Unternehmer nicht darüber im Zweifel gelassen, daß die Forderung damit noch keineswegs hinfällig geworden sei.

Auch im Bezirk Vererstedt ist eine Lohnbewegung geführt worden. Dort hatte der Zimmermeister Oedemann den bisher gezahlten Wochenlohn von  $\text{M}$  15 auf  $\text{M}$  13,50 herabgesetzt. Eine Versammlung am 18. April erhob hiergegen Einspruch; sie verlangte nicht nur die Rückgängigmachung der Lohnkürzung, sondern stellte die Forderung auf, einen Wochenlohn von  $\text{M}$  17, wie er allgemein am Orte und auch in der Umgegend üblich ist. Nach längeren Verhandlungen bewilligte der Zimmermeister, und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Das einmütige Vorgehen unserer Kameraden zeitigte somit einen schönen Erfolg.

**Abschluß der Lohnbewegung in Rendsburg.** In Rendsburg, wo bei den Verhandlungen das Vertragsmuster als Grundlage gebient hatte, war die Lohnfrage noch unentschieden. In der verfloßenen Woche haben hierüber aufs neue Verhandlungen stattgefunden. Es ist dabei sehr wenig herausgekommen, nämlich 1  $\text{M}$  Lohnerhöhung pro Stunde. Die Unternehmer lehnten weitere Zugeständnisse beharrlich ab. Ueber das Resultat der Verhandlungen wurde einer gemeinschaftlichen Versammlung aller drei Verufe, Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zimmerer, am 15. Mai berichtet. Nach eingehender Diskussion entschied sich die Versammlung in ihrer Mehrheit für Annahme des Angebots. Damit ist die Lohnbewegung in Rendsburg beendet.

**Abschluß der Lohnbewegung in Frankfurt a. d. O.** Die Unternehmer hatten die Lohnforderung unserer Kameraden, 5  $\text{M}$  pro Stunde, unter Hinweis auf die ungünstige Geschäftslage abgelehnt, sich aber zu einer persönlichen Ansprache bereit erklärt. Jetzt wird uns mitgeteilt, daß sie eine Lohnerhöhung von 2  $\text{M}$  pro Stunde zugestanden haben, welches Angebot die Zustimmung unserer Kameraden gefunden hat.

**Streik-Ende in Trebbin.** Der Streik in Trebbin, der veranlaßt worden ist durch fortgesetzte Lohnreduktionen seitens der Unternehmer, ist abgebrochen. Am 8. Mai wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Ursachen, welche diese Maßnahme geboten erscheinen ließen, liegen nähere Mitteilungen nicht vor.

**Vereinbarungen in Cadolzburg und Erlangen (Zahlstelle Nürnberg).** In Cadolzburg ist unterm 28. April ein Tarif vereinbart worden, der Gültigkeit hat bis 31. März 1910. Er sieht eine zehnstündige Arbeitszeit vor bei einem Stundenlohn von 43  $\text{M}$  (bisher betrug der Lohn 38 bis 40  $\text{M}$ ). Der Tarif regelt aber auch die Aufschläge für Ueberstunden- und Sonntagsarbeit; erstere wird mit 25 pZt., letztere mit 50 pZt. und Zuschlag vergütet. Zu dem Geltungsbereich des Tarifes gehören drei Betriebe mit sieben Zimmerern.

Auch in Erlangen sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen durch einen Tarif geregelt. Der Erfolg der Bewegung ist eine Lohnerhöhung von 2  $\text{M}$  pro Stunde, ein Aufschlag von 5  $\text{M}$  für Ueberstunden und 100 pZt. für Sonntags- und Nachtarbeit. Außerdem hat auch die Frage der Ueberlandarbeit eine Regelung erfahren. Arbeiten, die mehr als 5 km vom Ort entfernt liegen, werden mit  $\text{M}$  1 pro Tag entschädigt. Ist Uebernachtung notwendig, so erhöht sich die Entschädigung auf  $\text{M}$  1,50 pro Tag.

**Die Lohnbewegung in Kranichfeld** ist beendet. Unsere Kameraden hatten eine Lohnerhöhung von 3  $\text{M}$  gefordert. In den Verhandlungen boten die Unternehmer 1  $\text{M}$  Zulage pro Stunde. Mit diesem Angebot erklärten sich die Zimmerer mit Rücksicht auf die Verhältnisse zufrieden. Ein Vertrag wurde nicht vereinbart.

**Vertragsverlängerung in Freientwalde a. d. O.** Wiederholte Verhandlungen haben zu einer Verständigung geführt. Der Vertrag wurde mit den bisherigen Lohnsätzen auf ein weiteres Jahr abgeschlossen. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 2  $\text{M}$  pro Stunde beantragt.

**Streik-Ende in Troßberg i. Bayern.** Der Streik in Troßberg wurde nach dreiwöchiger Dauer mit einem Teilerfolg abgebrochen. In der dortigen Gegend, wo für die Bevölkerung die Gewerkschaftsbewegung noch ein fremder Begriff ist, bedeutet ein Streik ein weitergehüternbes Ereignis. Alles war gegen die Streikenden. Nirgend fanden sie Sympathie. Hierdurch beeinflusst sind zwölf unserer Mitglieder wankelmütig geworden und zur Arbeitsstätte zurückgekehrt. Sechs zugereifte Landzimmerer ließen sich ebenfalls dazu verlocken. Außerdem haben sich noch zehn italienische Hilfsarbeiter zu Streikbrechern hergegeben. Das war die Situation am 4. Mai, an welchem Tage das Bezirksamt Termin zur Vermittlungsverhandlung angesetzt hatte. Der Vertreter der bestrittenen Firma hatte sich entschuldigt und fehlte. Er hatte eine Erklärung hinterlassen, daß für ihn der Streik gegenstandslos sei; er lasse sich auf nichts ein. Dadurch waren die Vermittlungsverhandlungen hinfällig geworden. Am nächsten Tages, am 5. Mai, wurde Gauleiter Kemmer beim Unternehmer vorstellig. Letzterer pochte auf seine Macht. Eine schriftliche Vereinbarung lehnte er ab. Nach dreimaliger Aussprache ließ er sich zu folgender mündlichen Erklärung herbei: „Der Minimallohn wird auf 46  $\text{M}$  (also um 4  $\text{M}$ ) erhöht. Die gerügten Missethände bezw. der Lohnhüter, der Stundenzahl, der Lohnauszahlung usw. werden beseitigt. Einen Tarifvertrag abzuschließen, lehne ich nicht ab, das soll aber in späterer Zeit geschehen. Die Streikenden werden wieder eingestellt. Maßregelungen werden nicht vorgenommen; andererseits dürfen auch die Arbeitswilligen nicht belästigt werden.“ Nach Lage der Sache war es geboten, den Streik abzubrechen, was

von den Streikenden auch einstimmig beschlossen wurde. — Die Zimmerer waren in dieser Gegend die Bahnbrecher der Gewerkschaftsbewegung. Die zu überwindenden Hindernisse und Schwierigkeiten waren deshalb auch um so größer. Unter Würdigung aller dieser Momente kann der Ausgang der Lohnbewegung als ein zufriedenstellender bezeichnet werden.

**Vereinbarungen in Meerane.** Nach viertägigem Streik ist in Meerane am 11. Mai eine Vereinbarung zustande gekommen. Der Lohn wird sofort um 3  $\text{M}$  erhöht und am 1. Januar 1910 um weitere 2  $\text{M}$  pro Stunde. Ueberstunden werden mit 5  $\text{M}$ , Nacht- und Sonntagsarbeit mit 10  $\text{M}$  Aufschlag pro Stunde bezahlt. Am 12. Mai ist die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt.

**Vereinbarungen in Ruhla (Zahlstelle Eisenach).** Die Lohnbewegung in Ruhla ist beendet. Der bisherige Vertrag ist auf ein Jahr verlängert mit der Maßgabe, daß der Lohn, der bislang 42 bis 44  $\text{M}$  betrug, auf 44  $\text{M}$  festgesetzt wurde. Die Arbeitszeit hat eine Veränderung nicht erfahren, sie ist eine zehnstündige.

**Vereinbarungen in Cabarz-Waltershausen.** Das Resultat der Lohnbewegung in Cabarz-Waltershausen, worüber wir schon in Nr. 16 des „Zimmerer“ kurz berichteten, ist eine Lohnerhöhung von 2  $\text{M}$  pro Stunde. Der Lohn beträgt demnach 36  $\text{M}$  pro Stunde. Der Tarif erstreckt sich auf vier Betriebe mit 64 Zimmerern.

**Vereinbarungen in Barth i. Pom.** Die Unternehmer in Barth, die anfänglich der Forderung unserer Kameraden schroff ablehnend gegenüberstanden, haben nun doch Zugeständnisse machen müssen. In einer Verhandlung am 31. März ist ein Tarif vereinbart mit einem Lohnsatz von 42  $\text{M}$ , 2  $\text{M}$  mehr als bisher. Gefordert waren bekanntlich 3  $\text{M}$ . Die neuen Bedingungen treten mit dem 1. Juni d. J. in Kraft.

**Vereinbarungen in Cöslin.** Auf dem Verhandlungswege ist die Lohnbewegung in Cöslin zum Abschluß gelangt. Die vereinbarten Bedingungen haben bereits mit dem 5. April Geltungskraft erlangt. Der Lohn ist um 2  $\text{M}$  pro Stunde, von 44  $\text{M}$  auf 46  $\text{M}$  erhöht worden.

**Vereinbarungen in Heilbronn.** Die Verlängerung des bisherigen Vertrages bis 31. März 1910 ist das Resultat der Verhandlungen über die Lohnfrage in Heilbronn. Eine Verringerung hat nur der Abf. 4 des Tarifes erfahren, der auf die Lohnhöhe Bezug nimmt. Er hat folgende Fassung erhalten:

Der Stundenlohn eines Zimmerers beträgt vom 1. Mai 1909 ab 48 bis 50  $\text{M}$ . Für Junggefelln bis zum vollendeten 19. Lebensjahre und für infolge ihres Alters oder der Invaldität nicht vollleistungsfähige Gesellen kann ein geringerer Lohn vereinbart werden, jedoch nicht unter 43  $\text{M}$ . Für Ueberstunden, Errichtung und Abbruch von Hochgerüsten, desgleichen bei Karbolinumarbeit, sofern diese über einen halben Tag dauert, wird ein Zuschlag von 25 pZt., für Nacht- und Wasserarbeit ein Zuschlag von 50 pZt. und für Sonntagsarbeit ein solcher von 100 pZt. (doppelter Lohn) gewährt. Bei Arbeiten, welche von dem Wohnort des Arbeitnehmers weiter entfernt sind als der Vertragort, wird bis zu 5 km ein Zuschlag von 5  $\text{M}$  pro Stunde, über 5 km 10  $\text{M}$  pro Stunde bezahlt. Ist Uebernachtung notwendig, so erhöht sich der Zuschlag auf 20  $\text{M}$  pro Stunde. Das Jahrgeld ist außerdem vom Arbeitgeber zu tragen. Akkordarbeit ist ausgeschlossen.

**Vereinbarungen in Kammer-Bernitz.** Der Streik in Kammer ist nach fünfwöchiger, der in Bernitz nach vierwöchiger Dauer zugunsten unserer Kameraden beendet. Die Lohnherabsetzung von 3 bis 5  $\text{M}$  pro Stunde wurde abgewehrt und außerdem eine Lohnerhöhung für dieses Jahr um 1  $\text{M}$  und für nächstes Jahr um 2  $\text{M}$  pro Stunde erzielt. Der Vertrag gilt bis 31. März 1911.

**Berichte aus den Zahlstellen.**

**Bernau.** Am 27. April tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Auf der Tagesordnung stand: Maifeier und Lohnfrage. Ueber die Maifeier entspann sich eine lebhafte Diskussion, welche ergab, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Die Maifeier hier am Orte zeichnete sich durch rege Beteiligung aus. Von unsern Kameraden waren 26 zur Abstemplung erschienen. Von den Lokalorganisierten hat nicht ein einziger den 1. Mai gefeiert. Das Referat in der Mitarbeiter-Versammlung hielt Kamerad Knüpfer-Berlin; es wurde von der gut besuchten Versammlung mit lebhaftem Beifall angenommen. Bezüglich der Lohnfrage machte der Vorstand den Vorschlag, den 1. Mai abzuwarten, bevor weitere Schritte zu unternehmen seien. Ein Kamerad stellte den Antrag, an Stelle des bisherigen zweiten Vorsitzenden, welcher schon längere Zeit den Versammlungen fernblieb, einen andern Kameraden zu wählen. Gewählt wurde Kamerad Haase. Nachdem der Vorsitzende die Kameraden aufgefordert, recht zahlreich in den Versammlungen zu erscheinen, trat Schluß der gutbesuchten Versammlung ein.

**Breslau.** Am 28. April fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Maifeierfrage behandelt. Die Diskussion hierüber war eine recht rege. Ein Teil der Anwesenden wünschte eine allgemeine Feier, während ein anderer Teil, infolge der wirtschaftlichen Krisis hiervon absehen wollte. Gauleiter Schmidt machte den Vorschlag, daß diejenigen Kameraden, welchen es ohne besondere Schwierigkeiten möglich ist, den ersten Mai zu feiern, dies auch tun sollten; die andern aber sollten sich recht zahlreich an den Abendveranstaltungen beteiligen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Hierauf erstatteten die Delegierten Bericht über die 18. Generalversammlung. In der Diskussion über diesen Punkt wendete sich Kamerad Raumann hauptsächlich gegen die zweimalige Erhöhung der Beiträge. Die Leistungen der Zentralkasse könnten jetzt schon bedeutend bessere sein, da die Beiträge schon ziemlich hoch seien. Wenn sie jetzt wieder erhöht werden, so könne der Fall eintreten, daß die hiesige Zahlstelle noch mehr zersplittere, als es ohnehin schon der Fall sei. Den Ausführungen Schrabers, wir könnten mit unserm Fortschritt zufrieden sein, könnten wir Breslauer uns sicherlich nicht anschließen, denn wir hätten bei unsern Lohnbewegungen sehr minimale

Vorteile gehabt. Ein Stundenlohn von 55  $\text{g}$  sei doch kein Lohn in einer Stadt wie Breslau, wo die Lebensmittelpreise mit am höchsten stehen. Hoffentlich behandle uns der Hauptvorstand in Zukunft nicht mehr so stiefmütterlich wie bisher. Adam und Mische sind mit der Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung einverstanden, da dadurch ein gerechteres System eingeführt würde und diejenigen Mitglieder, welche dem Verbands schon mehrere Jahre angehören, mehr berücksichtigt würden. Bezüglich des Betonbaues sei es ebenfalls zu begrüßen, daß Wandel geschaffen werden solle, denn im Betonbau herrschten geradezu menschenunwürdige Zustände. Mische bekämpfte noch den Antrag, der dem Hauptvorstande zur Erwägung überwiesen worden ist, wonach von denjenigen Zahlstellen, die einen angestellten Geschäftsleiter auf Kosten der Zentralkasse haben, ein wöchentlicher Extrabeitrag erhoben wird. Dadurch würde unsere Zahlstelle sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Wünsche ist gegen die Resolution des Hauptvorstandes betreffs Tarifabschlüsse. Besser wäre es gewesen, die Generalversammlung hätte diese Resolution abgelehnt. Wilhelm ist mit den Beschlüssen der Generalversammlung voll und ganz einverstanden. Anerkennungswert sei es, daß die Delegierten die Taktik des Hauptvorstandes bei der vorjährigen Lohnbewegung voll und ganz gutgeheißen hätten. Zu begrüßen sei auch, daß im Betonbau geregelte Zustände geschaffen werden sollten. Ein Schlußantrag wurde hierauf angenommen. Im Punkt „Verbandsangelegenheiten“ wurde noch das Kolportagewesen sowie das Bezirks- und Hausfassiererwesen geregelt. Mit einem Appell an die Anwesenden, den Beschlüssen der 18. Generalversammlung Rechnung zu tragen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Chemnitz.** Eine überaus starkbesuchte Versammlung der Zimmerer von Chemnitz und Umgebung tagte am 11. Mai im „Volkshause“. Ueber die Situation im deutschen Baugewerbe referierte Genosse Frischke. Ausgehend von der allgemeinen Depression, unter der im vorigen Jahre das Baugewerbe zu leiden hatte, schilderte er eingehend das Vorgehen der Unternehmerverbände gegen die Organisationen der Arbeiter im Bauberufe, das eine Schwächung derselben herbeiführen sollte. Aber nichts sei eingetroffen, was die Unternehmer erwartet hatten. Gewiß litten die Zimmerer Not durch die große Arbeitslosigkeit bei gleichzeitiger Verteuerung der notwendigen Lebensmittel. Der überaus lange Winter hielt die Bautätigkeit über Erwarten lange zurück, und nichts sei gerechtfertigter bei der nun einsetzenden Konjunktur, als die gesunkene Kaufkraft des Geldes durch eine Erhöhung der Löhne wieder auszugleichen. In welchem Maße das Bestreben unserer Mitglieder dahin geht, beweisen am besten die bis Ende März angemeldeten Lohnbewegungen innerhalb des Verbandes. Ein Beweis auch dafür, daß die Bautätigkeit sich in aufsteigender Linie bewegt. Mit dem Wunsche, auch hier geordnete Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen, schloß der Redner seine Ausführungen, die von den Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen wurden. — Bei der Besprechung der Frage: Wie stellen sich die Zimmerer von Chemnitz und Umgebung zur Einreichung einer Lohnforderung? kam so recht die große Unzufriedenheit über die jetzige Entlohnung zum Ausdruck. Die Unternehmer haben die 1907 gegebenen Versprechen in keiner Weise eingehalten. Der Lohn steht fast genau noch auf derselben niederen Grenze als 1907. Die vereinbarte Lohnerhöhung um 3  $\text{g}$  pro Stunde, die im Vorjahre eintreten sollte, ist ausgeblieben. Einstimmig wurde beschlossen, an die Unternehmer folgende Forderungen zu stellen: Der Stundenlohn soll 55  $\text{g}$  betragen; für Holzpfasterlegen 5  $\text{g}$  mehr, für Heberstunden 10  $\text{g}$  und für Nacht-, Sonntags- und Wasserarbeit 20  $\text{g}$  pro Stunde mehr. Die Unternehmer sollen ersucht werden, bis zum 21. Mai Rückantwort zu geben. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde bekanntgegeben, daß aus Anlaß der Meißner 14 Kameraden entlassen wurden, 13 beim Baumeister Münnich und einer beim Baumeister Trübenbach, die aber alle tags darauf anderwärts wieder in Arbeit getreten sind. Mit dem Ersuchen, immer die Versammlungen zahlreich zu besuchen und darauf zu sehen, daß auf jeder Arbeitsstelle ein Delegierter vorhanden ist, erfolgte Schluß der imposanten Versammlung.

**Dresden.** Eine am 2. Mai stattgefundene Zahlstellenversammlung nahm den Bericht der Delegierten von der 18. Generalversammlung entgegen. Zuvor ehrte sie das Andenken des verstorbenen Kameraden Ernst Heimann aus Saupsdorf. Dann kamen die Protokolle der Zahlstellenversammlungen vom 31. Januar und 28. März 1909 zur Verlesung. Im Anschluß hieran wurde nachstehendes Protokoll der Sitzung vom 28. März 1909 verlesen. Protokoll der Sitzung vom 28. März 1909, in der eine Aussprache stattfand über Differenzen zwischen dem Vorstand der Zahlstelle Dresden einerseits und den Bezirken 6 (Lößtau), 21 (Reichenberg) und 25 (Gruben) andererseits. Erschienen sind vom Vorstand der Zahlstelle die Kameraden Dehmichen, Camenz, Köhler, Metzger, Bräß, Fischer, Grüttner, Schmidt, Seidel, Dose, Velle, Geißler und außerdem der Gauleiter Kamerad Kösch. Der Bezirk 6 ist vertreten durch die Kameraden Lichtenberger, Schade, Roth, Filbe, Müller, Zimmermann, Hunger, Mühlens, Schubert, Heint, Walter und Schreiber. Bezirk 21 ist durch die Kameraden Trepte und Wagner, Bezirk 25 durch Kamerad Göbe vertreten. Der Zentralvorstand hatte Kamerad Ede und der Verbandsausschuß Kamerad Rube entsandt. Veranstalter der Sitzung ist der Verbandsausschuß. Es sollen die zwischen dem Vorstand der Zahlstelle Dresden und den drei oben genannten Bezirken bestehenden Differenzen beseitigt werden. Diese drei Bezirke beschwerten sich über den Vorstand zuerst bei dem Zentralvorstand; dort abgewiesen, wandten sie sich an den Ausschuß. Auch legten sie sowohl dem Ausschuß wie dem Zentralvorstand zur Beantwortung sechs Fragen vor. Der Ausschuß hat in einer Sitzung zu der Eingabe Stellung genommen und ist zu der Ansicht gelangt, daß es schwer ist, aus der Ferne so ohne weiteres die komplizierten Fragen zu beantworten. Daher die Einberufung der Sitzung. Sie wird vormittags 9 Uhr von Kamerad Ede eröffnet und auch von ihm geleitet. Nachdem sich in längerer Aussprache alle Beteiligten zur Sache geäußert haben, wird das Ergebnis in folgenden Punkten festgelegt:

**Punkt 1.** Die Aussprüche „getäuschte Hoffnung“ und „es ist kein Kamerad verpflichtet, Boshheitskandidaturen zu unterstützen“, die von den Kameraden Fischer und Oeh-

michen in der Verwaltungssitzung am 18. Januar 1909 gebraucht wurden und die zur Beanstandung Veranlassung gegeben haben, werden von den Kameraden zurückgezogen.

**Punkt 2.** Der Satz in dem Flugblatt, Zirkular 2, welcher folgendermaßen lautet: „Diese lehnen es aber ab, mit als Kandidaten für die Angestellten zu fungieren, weil sie der Meinung sind, daß die bisherigen Angestellten ihre Pflicht nach besten Wissen und Können erfüllt haben, und daher kein Anlaß vorliegt, sie nicht wiederzuwählen“, trifft auf den Kameraden Lichtenberger nicht zu. Das Wort „Schwindel“, welches in diesem Zusammenhange von dem Kameraden Müller in Lößtau gebraucht wurde, hat dieser bereits in der Versammlung des Bezirks 6 zurückgenommen.

**Punkt 3.** Sämtliche an der Sitzung teilnehmende Kameraden erklären, dahin wirken zu wollen, daß in Zukunft die Beschlüsse der Zahlstellenversammlung korrekt durchgeführt werden. Das Protokoll der Sitzung ist der nächsten Zahlstellenversammlung zu unterbreiten und im Verfolg dessen die Aufhebung der Resolution vom 31. Januar 1909 zu beantragen.

**Punkt 4.** Der Bezirk Reichenberg erklärt, daß sein Bezirk irrtümlich in der Resolution aufgeführt ist. Vorstehendes Protokoll ist in vier Exemplaren anzufertigen und je eins dem Zentralvorstand, dem Verbandsausschuß, der Zahlstelle Dresden und dem Bezirk 6 auszuhandigen.

Dresden, den 28. März 1909.  
Für den Vorstand der Zahlstelle Dresden und Umgegend: Hermann Dehmichen.

Für den Bezirk Lößtau: Georg Lichtenberger.  
Für den Verbandsausschuß: Hermann Rube.  
Für den Zentralvorstand: Geinr. Ede.

Dem in Punkt 4 gestellten Antrag, die Resolution vom 31. Januar 1909 aufzuheben, schloß sich die Zahlstellenversammlung auf Vorschlag von Dehmichen einstimmig an. Kamerad Schade verlangte, daß auch richtiggestellt werde, daß sein Bezirk nicht in andre Bezirke gegangen und Wahlenthaltung propagiert habe, wie im Bericht vom 31. Januar 1909 niedergeschrieben. Der Schriftführer erklärte, daß ihm da ein Fehler unterlaufen sei und daß der inkriminierte Satz nur auf den Kameraden Göbe, Gruben, zutrifft. Dann versuchte Kamerad Müller, der als Gast an der Versammlung teilnahm, noch einige Richtigstellungen zur Resolution vom 31. Januar 1909, so weit sie sich auf ihn bezog, zu geben. Die Versammlung erklärte die Sache mit dem Bezirk Lößtau für erledigt. Hierauf fand eine kurze Debatte über den Generalversammlungsbericht statt. Die Versammlung ist mit dem Beschlüsse der Generalversammlung einverstanden. Nur haben einige Kameraden Bedenken gegen den Zentralvorstand überwiesenen Antrag, Anstellung der Beamten durch den Zentralvorstand betreffend, für die kleineren Zahlstellen, wo ein Zuschuß zu gewähren ist. Dies könne sich später verallgemeinern und dagegen gelte es Verwahrung einzulegen. Diese Bedenken wurden von den Delegierten als unbegründet zurückgewiesen da heute schon dem Antrage gemäß vom Zentralvorstand verfahren wird. Kritisiert wurde dann noch allgemein die mangelhafte Berichterstattung von der Generalversammlung durch die „Dresdner Volkszeitung“. Hierauf erstattete Kamerad Camenz den Rassenbericht für das erste Quartal 1909. Einer Einnahme von  $\text{M} 144 083,17$  stand eine Ausgabe von  $\text{M} 68 139,86$  gegenüber, so daß der Lokalfonds gegenwärtig  $\text{M} 72 113,41$  beträgt ( $\text{M} 75 209$  am Schluß des vierten Quartals 1908). Die Arbeitslosenbeiträge für das erste Quartal 1909 betragen  $\text{M} 2163,70$ . An Arbeitslosenunterstützung wurden ausgegeben  $\text{M} 50 577$ . Nachdem Kamerad Camenz dem Kameraden Roth Aufklärung gegeben hatte über den Posten Gehälter, der von Roth als besonders hoch bemängelt wurde, erteilte die Versammlung dem Kassierer auf Antrag des Revisors, Kamerad Dose, einstimmig Decharge. Den Bezirksversammlungen zur Beratung überwiesen wurde ein Antrag des Vorstandes, dem Schriftführer  $\text{M} 40$  als Entschädigung zu gewähren. Weiter wurde ein Antrag des Kameraden Schade, „in einer Beitragsmarke alle jetzt bestehenden Beiträge zu vereinigen“, dem Vorstand überwiesen. Ferner wurde ein Besuch des Kameraden des 8. Wahlkreises, „einen Betrag zu gewähren zur Gründung eines Zeitungsunternehmens für den Kreis“, dem Vorstand zur Erwägung überwiesen, um erst Rücksprache mit den Instanzen zu nehmen. Abgelehnt wurde ein Antrag des Kameraden Roth, den Kameraden Lichtenberger wieder in den Vorstand zu wählen, mit der Begründung, daß nach den Lokalbestimmungen eine Erweiterung des Vorstandes nicht angängig ist. Kamerad Dehmichen erstattete dann noch Bericht über den Stand der Lohnbewegungen innerhalb des Zahlstellengebietes. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. Anwesend waren 53 Delegierte. Entschuldigt fehlten die Kameraden: Hornoff (Bez. 2), Kaiser (Bez. 4), Schulze (Bez. 9), Wolf (Bez. 16), Göbe (Bez. 25), Schöne (Bez. 33), Rosenkranz (Bez. 35), Alwin Sachse (Bez. 37); vom Vorstand Kamerad Seidel. Unentschuldig fehlten: Löwe (Bez. 1), Penfert (Bez. 8), Michael (Bez. 12), Ringer (Bez. 13), Weser (Bez. 14), Bruchholz (Bez. 14), Berger (Bez. 15), Wagner (Bez. 21), Fischer (Bez. 24), Pöcher (Bez. 24), Reichelt (Bez. 29), Perring (Bez. 30), Hermann (Bez. 32), Wehner (Bez. 34), Dehme (Bez. 36), Winkler (Bez. 43) und Lindner (Bez. 44).

**Salzfabrik.** Am 11. Mai tagte hier eine öffentliche Zimmererverversammlung, die sehr gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: „Wie stellen sich die Zimmerer zu dem gegenwärtigen Streik der Maurer und Bauarbeiter?“ Hierzu erhielt der Gauvorsitzende Bartels - Magdeburg das Wort. In seinem Vortrage führte er den Anwesenden die Bewegung unserer Zahlstelle in der Vergangenheit sowie auch die gegenwärtige Bewegung vor Augen. Er behauptete, daß unsere Mitgliederzahl infolge der letzten Aussperrung so arg zusammengeschrumpft ist, woran aber auch persönliche Verwürfnisse unter den Kameraden viel mit beitragen. Er forderte daher die Kameraden auf, den alten Haß und Haß zu begraben und sich zu einer kompakten Masse zusammenzuschließen, indem sie versuchen, die uns fernstehenden Zimmerer wieder für unsere Sache zu gewinnen, um gegebenenfalls den Unternehmern entgegenzutreten zu können. Es entspann sich eine längere Debatte, in der sich die einzelnen Kameraden dahin äußerten, daß in unserer

Zahlstelle etwas geschehen müsse, um wieder Leben und Bewegung hineinzubringen, damit wir nicht hinter den Maurern zurückbleiben, unter denen augenblicklich ein ganz anderer Geist herrscht als bei uns. Kamerad Schmidt führte noch an, daß auf etlichen Bauten von Zimmerern Arbeit verrichtet würde, die eigentlich als Maurerarbeit zu betrachten sei; er ersucht die Kameraden, dies zu verhindern, da derartige Handlungen nicht solidarisch seien. Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Zimmererverammlung bringt den im Kampfe stehenden Maurern und Bauarbeitern die vollste Sympathie entgegen und verspricht, die uns noch fernstehenden Kameraden dem Verband wieder zuzuführen.“ Mit einigen anfeuernden Schlußworten appellierte der Vorsitzende an das Solidaritätsgefühl der Kameraden den streitenden Maurern und Bauarbeitern gegenüber, worauf die Versammlung geschlossen wurde. Mehrere Kameraden konnten nach Schluß der Versammlung in den Verband aufgenommen werden. Das Eis fängt an zu brechen.

**Jehoe.** In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde seitens des Kameraden Gr. bekannt gemacht, daß das Mitglied Stötera in Lägerdorf auf der Zementfabrik Arbeitswilligendienste verrichte. Dies wird von zwei Kameraden, welche die Sache zu untersuchen hatten, bestätigt. Beschlossen wurde, dem Hauptvorstand einen Antrag auf Ausschluß des Genannten zu unterbreiten. Des weiteren wurde bekannt gegeben, daß mit dem 1. Juli die Beiträge um 5  $\text{g}$  erhöht werden, und ersucht der Kassierer die Mitglieder, bis dahin die Restwochen zu begleichen. Ein Antrag, zur Stärkung unserer Lokalkasse einen einmaligen Extrabeitrag von  $\text{M} 1$  zu erheben, fand Annahme. Desgleichen gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach von den fremden Kameraden pro Mitglied ein Extrabeitrag von  $\text{M} 1$  erhoben wird. Das hierfür eingegangene Geld soll dazu verwendet werden, den mit Reiseunterstützung ausgefeuerten Kameraden im Winter einen Lokalausschuß zu gewähren.

**Magdeburg.** Am 11. Mai fand im „Sachsenhof“ eine außerordentliche Generalversammlung sämtlicher zur Zahlstelle gehörigen Bezirke statt. Kamerad Lauben erstattete Bericht von der Generalversammlung. Die Diskussion bewegte sich im Sinne der von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse. Da die Beitragserhöhung aktuell geworden ist, wünschen einige Bezirke, den Lokalfondsbeitrag um 5  $\text{g}$  zu erniedrigen. Ihnen wurde anheim gegeben, doch hiervon abzulassen, da man nicht wissen könne, was das kommende Jahr uns bringe. Dann referierte Kamerad Müller als Delegierter der Bauarbeiterschuttkommission über deren Tätigkeit. An verschiedenen Beispielen zeigte er, daß in bezug auf den Arbeiterschutz noch vieles zu wünschen übrig bleibt. Das Tun und Treiben einzelner Kameraden beim Richten und Balkenlegen wird von dem Redner gebührend gebrandmarkt. Es müsse wundernehmen, daß in der laufenden Berichtsperiode nicht eine einzige Beschwerde von Seiten der Zimmerer an die Kommission ergangen ist. Seine Ausführungen klangen aus in der Aufforderung, nicht zu ruhen und zu rasten, sondern immer von neuem zu fordern: Mehr Bauarbeiteraus- und Wahl von Arbeiterkontrollen. Das Verhalten der Kameraden auf dem Ganztäglichen Plake wurde gehörig an den Pranger gestellt. Diese Kameraden scheuen sich nicht, Akkordarbeit zu den miserabelsten Bedingungen zu verrichten und die Arbeitszeit auf 12 bis 15 Stunden auszu dehnen. Diese in der Freien Vereinigung organisierten Zimmerer solle man von der Schädlichkeit ihres Treibens zu überzeugen versuchen. Auch ist festgesetzt, daß auf verschiedenen Plätzen der Durchschnittslohn nicht gezahlt wird; die Kameraden sind verpflichtet, dieses dem Vorstand sofort mitzuteilen, damit er Remedur schaffen kann. Mit der Aufforderung, der Organisation mehr Interesse entgegenzubringen und die Versammlungen fleißiger zu besuchen, damit uns das Unternehmertum stets gerüstet finde, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Beiskerwitz i. Schl.** Am 9. Mai fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Sie beschäftigte sich lediglich mit Verbandsangelegenheiten. Kamerad Schmidt (Breslau) war auch anwesend. Er ging in längerer Ausführungen näher auf die Tätigkeit der Zahlstelle seit ihrem Bestehen ein, die Arbeitsverhältnisse am Orte seien, bevor die Organisation einsetzte, die denkbar schlechtesten gewesen. Durch einen achtzehnwöchigen Streik aber hätten wir nicht nur eine Lohnaufbesserung und einen Tarif errungen, sondern es sei uns auch gelungen, den Arbeitgeberbund am Orte zu sprengen. Auch in diesem Jahre sei durch unsere Geschlossenheit ein Tarif mit einer Lohnerhöhung zustande gekommen, so daß man sagen könne: der Verband sei seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht geworden. Die Arbeitslosigkeit unter den Kameraden habe ebenfalls große Anforderungen an die Verbandskasse gestellt, die sich auch hier vollauf gewachsen gezeigt habe. Man habe deshalb alle Ursache, mit der Wirksamkeit des Verbandes zufrieden zu sein. Um so verwunderlicher sei es deshalb, daß gegen die leitenden Personen der Zahlstelle, die sich ehrlich bemüht hätten, das Interesse der Zahlstelle wahrzunehmen, von einzelnen Kameraden Stimmung gemacht werde. Diesem Treiben müsse vorgebeugt werden und er gäbe schon heute die Erklärung ab, daß man mit den Quertreibern in kürzester Zeit endgültig aufräumen werde. Es läge gegen den Vorsitzenden, der den Angriffen am meisten ausgesetzt sei, nicht das geringste vor. Um alle Nebereien aus der Welt zu schaffen, sei angeordnet worden, daß in nächster Zeit eine besondere Revision unter Hinzuziehung von zwei Mitgliedern stattfinden solle. Den Ausführungen des Kameraden Schmidt wurde nicht widersprochen. Der Vorsitzende legte im Anschluß hieran sein Amt nieder; an seine Stelle wurde ein neuer gewählt. Die Wahlen der übrigen Mitglieder des Vorstandes sollen nach Schluß des zweiten Quartals erfolgen. Der neugewählte Vorsitzende richtete sodann noch einige Worte der Ermahnung an die Anwesenden, sie möchten alle Zwietracht begraben und einig und geschlossen für die Weiterentwicklung der Zahlstelle eintreten. Mitgeteilt wurde noch, daß der frühere Kassierer die Ausgabe für einen Schrank vergebentlich nicht gebucht habe; die Summe ist nachträglich in Ausgabe gestellt. Der Ueberchuß von dem Januarvergnügen wurde der Lokalkasse überwiesen. Es wurde noch beschlossen, daß ein Mitglied, welches seine Restwochen durch Krankenmarken gedeckt hat, auf jede dieser Marken noch 35  $\text{g}$  nachleben

fol. Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt hatte, daß der Unternehmer Weinert in Steindorf mit dem heutigen Tage den Tarif unterzeichnet habe und alle die bei ihm beschäftigten Leute dem Verbands begetreten seien, wurde die Versammlung geschlossen.

**Strehlen i. Schl.** Im „Luisenhof“ fand am 9. Mai unsre Mitgliederversammlung statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Die vom Kassierer erstattete Abrechnung vom ersten Quartal wurde genehmigt. Kamerad Schmidt (Breslau) berichtete hierauf eingehend über die Verhandlungen der 18. Generalversammlung, die Anwesenden erläuterten sich mit den Beschlüssen einverstanden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde erwähnt, daß in kurzer Zeit zwei Kameraden in der Ausübung ihres Berufes ihr Leben eingebüßt hätten. Es sei daher notwendig, daß man in Zukunft mehr Gewicht auf den Bauarbeiterschutz lege. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Plätzen. Ein weiterer Punkt bildete die Frage, ob die Zimmerleute sich dem Gewerkschaftsverband, wenn ein solches gegründet wird, anschließen sollen. Nach längerer Aussprache wurde die Frage im bejahenden Sinne entschieden. Der Vorsitzende ermahnte noch, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen. In einer der nächsten Versammlungen soll die Krankenunterstützungsfrage besprochen werden.

**Trostberg.** Am 12. Mai tagte hier eine außerordentliche, vollzählig besuchte Mitgliederversammlung. Als Referent war der Bauleiter Kemmer (München) erschienen. Die Tagesordnung lautete: „Rückblick auf unsre Lohnbewegung und was lehrt uns dieselbe.“ Der Referent führte den Anwesenden die verfloßene Lohnbewegung in all ihren Phasen vor Augen, übte die nötige Kritik und erläuterte unsre Aufgaben für die Zukunft. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen. „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten durchaus einverstanden und verspricht, im Sinne dieser zu wirken. Die Versammelten erkennen lobend an, daß der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands alles getan hat, uns in unsrer Lohnbewegung zum Siege zu verhelfen, und bringen deshalb nach wie vor dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands das volle Vertrauen entgegen. Insbesondere verspricht die Versammlung, für die weiteste Ausbreitung desselben tatkräftig zu wirken.“

**Zwickau.** Eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung fand am 9. Mai im „Velvedere“ statt. Ueber die Verhandlungen der Generalversammlung berichtete der Vorsitzende, der dorthin delegiert war. Im besondern erwähnte er die mit großer Mehrheit beschlossene Beitrags-erhöhung von 5 1/2 für dieses, und 5 1/2 für das nächste Jahr. Als Gegenleistung erhalten diejenigen Mitglieder, welche drei Jahre dem Verbands angehören, eine um 25 1/2 pro Tag höhere Arbeitslosenunterstützung und diejenigen, die vier Jahre dem Verbands angehören, eine um 50 1/2 höhere Unterstützung pro Tag. Um nun unsre Lokalkasse, die in diesem Winter eine Ausgabe für örtliche Arbeitslosenunterstützung von M. 829 hatte, wieder zu stärken, schlägt der Vorsitzende vor, vom 1. Juli d. J. an 70 1/2 pro Woche Beitrag zu erheben. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Im zweiten Punkt der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über die Maßregelung von Spranger bei dem Baumeister Schmidt. Der betreffende Kamerad ist auf Grund einer anonymen Karte, wonach er während der Arbeit für unsern Verband agitiert und Bücher kontrolliert haben soll, entlassen worden. Dem Ersuchen wonach er während der Arbeit für unsern Verband kontrolliert haben soll, entlassen worden. Dem Ersuchen unsres Vorsitzenden, die Schlichtungskommission zusammen zu rufen, wurde vom Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes nicht entsprochen, mit der Begründung, daß es laut § 10 des Vertrages im freien Ermessen des Arbeitgebers stehe, Leute zu entlassen. Der in Frage kommende Arbeiter habe sich „unbeliebt“ gemacht, folglich war er zu entlassen. Auf Antrag wurde beschlossen, nochmals die Einberufung der Schlichtungskommission zu fordern. Der schlechte Versammlungsbesuch wurde von einigen Mednern getadelt und hierbei betont, daß es die Zwickauer Zimmerer sehr notwendig hätten, die Versammlungen besser zu besuchen. Nach einem kräftigen Appell des Vorsitzenden an die Anwesenden, unentwegt für unsern Verband zu agitieren und am 6. Juni das fünfundschwanzigjährige Stiftungsfest zahlreich zu besuchen, fand die Versammlung ihr Ende.

**Sterbefasel.**

**Grünberg i. Schl.** Am 5. Mai starb im Alter von 57 Jahren unser Kamerad, der Zimmerer-Polier Wilhelm Lips.  
**Stettin.** Am 3. Mai verstarb unser langjähriges Mitglied Ernst Schulz.

**Baugewerbliches.**

**An die baugewerblichen Arbeiter in Preußen, Pommern und Brandenburg.** Hiermit berufen wir im Einverständnis mit den Vertrauenspersonen der baugewerblichen Arbeiterorganisationen Berlins (Zentralverbände) eine Konferenz zum Sonntag, 13. Juni d. J., nach Berlin, Engelauer 15, Gewerkschaftshaus, ein.

Als vorläufige Tagesordnung geben wir bekannt: 1. Der Bauarbeiterschutz in Preußen und die Stellung der Nordöstlichen Baugewerks-Verufsgenossenschaft. 2. Diverse Anträge.

Wir eruchen die Organisationen der oben genannten Provinzen, Stellung dazu zu nehmen und Delegierte zu wählen. Der Ersparnisse halber dürfte es sich empfehlen, wenn sich die Organisationen (Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Möbeler, Töpfer, Stuckateure, Maler, Glaser, Steinarbeiter), da diese die Kosten zu tragen haben, verständigen. Es würde genügen, wenn sich die Außenarbeiter sowohl wie Innenarbeiter bei der Wahl der Delegierten auf bestimmte Personen einigen.

**Die Bauarbeiterschutzkommission Berlin.**  
 S. A.: G. S i u l

**G. H. Die preussische Regierung und die süddeutschen Bauarbeiterkontrollen.** Das Arbeiterschutzgesetz, welche nicht durchgeführt werden, nicht die Druckerschwärze wert sind, die hierzu verwendet wurde, davon sind die künftlerischen Unternehmer im Baugewerbe wie die bergbaulichen Großkapitalisten und die preussische Regierung gleich den Arbeitern überzeugt. In der kapitalistischen Gesellschaft werden sich deshalb bei dem Kampf um den Arbeiterschutz zwei Perioden des Kampfes unterscheiden lassen: 1. Die Erringung der Schutzgesetze selbst und 2. die Durchführung der vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen. Bei der naturgemäß vorherrschenden Liebe der Regierungen für den Interessenschutz der Unternehmer darf keinesfalls angenommen werden, daß man sich bemüht, diese Materie einheitlich gesetzlich zu regeln. Im Gegenteil. Die Geschichte des Arbeiterschutzes für den Bergbau und das Baugewerbe zeigt, wie die Regierungen verstehen, die berechtigten Forderungen der Arbeiter jahrelang durch inhaltslose Zugagen zu verschleppen. Wenn man aber dennoch dem nicht mehr ausweichen kann und sich dazu verstehen muß, einige Konzessionen zuzubilligen, dann machen wir die Wahrnehmung, wie die landesbäuerlichen Regierungen im Bunde mit den Unternehmervertretern durch Handhabung von hohlen Argumenten die Ausführung ihrer eignen Schutzverordnungen zu hintertreiben suchen. Dieses eifrige Bemühen der arbeiterschutzfeindlichen Elemente zeigt bei allem Ernst der Sache doch Momentbilder von recht interessanter und auch tragikomischer Wirkung.

Einmal im Jahre wird durchweg im preussischen Abgeordnetenhaus über Bauarbeiterschutz geredet oder verhandelt. In den letzten Jahren wurde diese Sache durch die Freisinnigen mit der Unterstützung des Zentrums wahrgenommen. Durch den Eintritt der Sozialdemokratie in das Dreiklassenparlament ist diesmal am 17. März d. J. die Regierung durch den Antrag unsrer Genossen zu einer Stellungnahme zu der Frage der behördlichen Bauaufsichtigung gedrängt worden. Ungeachtet eines Antrages der Zentrumspartei stand im Vordergrund der Beratung der Antrag von Borgmann und Genossen, welcher forderte:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu eruchen, einen Gesetzentwurf zur Regelung des Bauarbeiterschutzes vorzulegen, der insbesondere die Anstellung von Baukontrollen aus der Arbeiterklasse vorseht.

Bei den bestehenden Zuständen in Preußen konnte die Begründung dieses Antrages dem sozialdemokratischen Abgeordneten Weinert nicht allzu schwer fallen. Der landesgesetzliche Bauarbeiterschutz in Preußen wurde bisher ministeriell auf dem Wege von Runderlassen an die Regierungspräsidenten und durch Anweisungen an die Staatsanwälte geregelt. Soviele davon öffentlich bekannt geworden ist, wissen wir, daß außer dem fittlich-sanitären Schutz über Neubauten, Aborte, Dichtung der Winterbauten usw., durch die Runderlasse an die Regierungspräsidenten vom 7. Juli 1899 und 17. Juli 1907 auch für den technischen Schutz gegen Unfälle die berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften landesgesetzlich maßgebend sind, das heißt: diese Vorschriften sind behördlicherseits zum Anhalt zu nehmen.

In Preußen besteht demnach eine äußerst enge Verbindung der Bauberufsgenossenschaft mit dem gesetzlichen Arbeiterschutz. Dieser Zusammenhang der Dinge hat selbstverständlich seine Ursache. In Verbindung mit den Junkerkonservativen hat es die Zellschuppe verstanden, sich einen weitgehenden Einfluß auf die Gestaltung des Arbeiterschutzes im Baugewerbe Preußens zu sichern. Zu allem kommt, daß die Bauarbeiter bei der Junkerpartei, wo die Zünftler ihren berechtigten Unterschlupf gefunden haben, nicht gerade gut angeschrieben stehen. Die Bauarbeiterschaft gehört nicht zu den Berufsclassen, die in stiller Selbstzufriedenheit vor den Junkern eine Reberenz machen oder gar eine Gefolgschaft leisten. Die respektlose Unbotmäßigkeit dieser freiküsteren Elemente hat die Junkerclique oft bis auf ihre entlegenen Herrensitze zu spüren bekommen. In den ländlichen Distrikten sind die Proletarier des Baugewerbes die Pioniere der Arbeiterbewegung. Sie sind es, die in nicht geringer Zahl sich mit Ausdauer der Aufgabe unterziehen, die Lohnsklaven der agrarischen Ausbeuter mit den Ideen des Sozialismus bekannt zu machen. Der Haß der konservativen Partei gegen die Bauarbeiterschaft ist deshalb zu begreifen, und so wurde der Antrag von Borgmann und Genossen mit der Unterstützung der Nationalliberalen abgelehnt. Diesem ablehnenden Beschluß des Abgeordnetenhauses ging eine längere Begründung der gegenrätigen Parteien und des Herrn Ministers v. Breitenbach voraus. Von Interesse ist hierbei, wie der Ressortminister der öffentlichen Arbeiten seine und die Stellungnahme der reaktionären Parteien zu rechtfertigen versuchte. Eine Beachtung verdienen deshalb diese ministeriellen Ausführungen nicht allein für Preußen, sondern, im Zusammenhang zu den Forderungen des Reichsbauarbeiterschutzgesetzes betrachtet, von der Bauarbeiterschaft in Deutschland überhaupt. Der Minister führte im wesentlichen aus:

„An materiellen Vorschriften für den Bauarbeiterschutz kommen an erster Stelle die mehrfach erörterten Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerks-Verufsgenossenschaften in Frage. Diese beruhen auf reichsgesetzlicher Grundlage, gelten für das Reich, für Stadt und Land. Sie sind, soweit sie für Preußen in Betracht kommen, noch jüngst in meinem Ministerium im Einbernehmen mit der Zentralbehörde des Reiches, die auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes wohl die umfassendsten Kenntnisse sammelt, dem Reichsversicherungsamt, einer grundlegenden Revision unterworfen worden. (1) . . . Es ist nun zweifellos richtig, daß auch die trefflichsten Bestimmungen, die sorgsamsten Vorschriften, ganz den Bedürfnissen angepaßt, nicht wirken, wenn sie nicht einer dauernden Kontrolle unterliegen. Eine solche Kontrolle erfolgt durch die Organe der Baugewerks-Verufsgenossenschaften, durch die hier erwähnten technischen Aufsichtsbeamten. Deren gibt es in den für Preußen in Betracht kommenden nicht 49, sondern 89, und

man kann zugeben, es wäre erwünscht, wenn die Zahl dieser technischen Aufsichtsbeamten noch vermehrt würde.

Die Kontrolle erfolgt weiter in allen Städten mit regerer Bautätigkeit, einmal durch höhere Baubeamte, ferner aber durch mittlere technische Beamte, die für diesen Zweck ausschließlich angestellt sind, keine andre Aufgabe kennen und besonders vorgebildet werden, nämlich Baufektäre und Bauassistenten. . . . Dann haben wir zur Kontrolle besonders ausgebildete Schutzleute. Die Kontrolle wird von diesen aber nur insoweit ausgeübt, als eine tiefere technische Vorbildung nicht erforderlich ist. Es handelt sich insbesondere um die Kontrolle der Polizeiverordnungen, die in erster Linie der Abhaltung der Berufskrankheiten, der Sittlichkeit und der Reinlichkeit gelten, und diese Kontrolle kann in durchaus genügender Weise durch entsprechend gebildete Schutzleute wahrgenommen werden. Diese Organe reichen nach Auffassung der Staatsregierung aus, um Unfällen vorzubeugen und den Bauarbeiterschutz wirksam zu gestalten, soweit dies im Bereich der Möglichkeit liegt. Unfälle völlig zu verhindern, wird die Staatsregierung und jeder, der sich mit der Kontrolle befaßt, außerstande sein, weil eben das Baugewerbe mit gewissen unerbittlichen Gefahren verbunden ist, und weil wir damit rechnen müssen, daß ein großer Teil der Unfälle auf das Verschulden, auf die Nichtachtung der Schutzbestimmungen, auf die Nichtachtung der Gefahr von seiten der Arbeiter zurückgeführt werden muß. . . . Es besteht die Auffassung, daß eine gesetzliche Festlegung der Normen, deren ich Erwähnung getan habe, also der Unfallverhütungsvorschriften, der Polizeivorschriften aller Art, geradezu schädlich wirken müßte. . . . Aber auch gegen die Minderung der Kontrolle auf Bauten durch Anstellung von Arbeiterkontrollen bestehen nach wie vor grundsätzliche Bedenken. In erster Linie ist die Ermägung maßgebend, daß der Arbeiter als Kontrolleur nicht geeignet ist mangels genügender technischer Vorbildung. Es wird ferner besorgt, daß der soziale Frieden weiter gefährdet werden würde, der Gegensatz im Baugewerbe noch verschärft werden würde, insbesondere, wenn die Arbeiterkontrollen aus den Wahlen der Arbeiter hervorgingen. Es würde sich hieraus eine Verschiebung des Gleichgewichts zuungunsten der Arbeitgeber vollziehen. Die Staatsregierung ist von jeher bemüht gewesen, dieser Verschiebung des Gleichgewichts entgegenzutreten. (?) Endlich aber sehen wir mit Sicherheit voraus, daß sich die Sozialdemokratie die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, diese Kontrollen ausschließlich als ihre Organe zu betrachten. — Nun ist auf die Tatsache hingewiesen worden, daß in Süddeutschland Arbeiterkontrollen angestellt worden sind, insbesondere in Bayern, das auf diesem Gebiete einen Erfolg zu verzeichnen habe; das kann aber die preussische Regierung nicht bestimmen, ihre Stellungnahme zu ändern. Ich weise zunächst darauf hin, daß die Arbeiterkontrollen in Bayern nicht etwa aus den Wahlen der Arbeitnehmer hervorgehen, daß sie vielmehr gleichmäßig von Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Gemeindebehörden präsentiert werden und, nachdem sie bestellt sind, tatsächlich Angestellte der Gemeinden werden. In Süddeutschland ist ferner der Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern keinesfalls ein so scharfer wie in Norddeutschland. (?) Was nun die Erfolge der Einstellung von Arbeiterkontrollen in Süddeutschland betrifft, so kann man aus der Statistik keinesfalls den Schluß ziehen, daß diese besonders günstige gewesen sind. Ich will meinerseits zugeben, daß die Erfahrungen noch nicht völlig abgeschlossen sind. Die Zahlen, die mir aber vorliegen, sprechen zunächst für das Gegenteil. Es liegt für neun Baugewerks-Verufsgenossenschaften in Preußen die Statistik der Unfälle vor, die den Tod oder dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge hatten, berechnet auf 100 000 Arbeiter. Hieraus ergibt sich, daß 1902 in Preußen 85 Arbeiter, im Jahre 1907 74,2 schwer oder tödlich verunglückt waren, dagegen in Bayern im Jahre 1902 116, im Jahre 1907 111. Die Gesamtgegenüberstellung aller Unfälle im Baugewerbe ergibt auf 100 000 Arbeiter im Jahre 1907 für Preußen 757, für Bayern 1119. — Aus allen diesen Gründen kann ich nicht in Aussicht stellen, daß dem Antrage eine weitere Folge gegeben werden kann.“

Nach diesem wesentlichen Inhalt der Rede des Herrn Ministers v. Breitenbach bleibt in Preußen alles beim alten. Die Frauenarbeit bei Tief- und Hochbauten und bei Abbrüchen in Schleifen, Rosen, Ost- und Westpreußen usw. bleibt bestehen und das platte Land wird weiter vor Bauarbeiterschutz gesichert werden. Das Ministerium ist nicht gewillt, allgemeine Schutznormen für die Unfallverhütung festzulegen und den Vorbildern zu folgen, wie sie durch die bayrische, württembergische, badische, bremische, hamburgische, lübeckische usw. Regierung gegeben sind. In Preußen bleibt das Unternehmertum Trümpf. Die Bauberufsgenossenschaften werden nach wie vor bestimmen, wieviel Schutz gegen Unfälle den Arbeitern vorschrittlich zukommt. Aber jedenfalls neu ist für die Bauarbeiterschaft, daß das Reichsversicherungsamt mit seinen „umfassenden Kenntnissen des Arbeiterschutzes“ der preussischen Regierung so überaus beratend zur Seite steht. Demnach darf auch gemiß angenommen werden, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten auch davon unterrichtet ist, daß die Nordöstliche Bauberufsgenossenschaft den eigentlich technischen Teil der Unfallverhütung, ihrer Unfallverhütungsvorschriften (Teil A), überhaupt nicht zum Ausbhang bei den Baubetriebsstätten beziehungsweise nicht zur Kenntnisnahme der Versicherten bringt. — Wenn die Nordöstliche so vorgehen kann, nun, dann ist zu erwarten, daß die Schlesisch-Posenische Bauberufsgenossenschaft — die aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit ihre veralteten Unfallverhütungsvorschriften einer Revidierung unterziehen wird — eben so handelt. Ob die Bauberufsgenossenschaften in Preußen zu einer derartigen Vergewaltigung des Arbeiterschutzes den ministeriellen Segen erhalten haben, ist nicht gewiß. Für die Regierung kann dieser Vorgang insofern nicht gleichgültig sein, weil die in Frage kommenden Bauberufsgenossenschaften diese Art Arbeiterschutz als Profitchutz der Unternehmer auch bei den behördlichen Bauten

zur Geltung kommen lassen werden. Die Unternehmer sparen dabei Gerüstmaterial und die Kosten für den Bau von zuverlässigen Gerüsten. Wenn schließlich diese Unfallverhütungsvorschriften jede Wirkung versagen, nun, dann liegt die Schuld zum Teil an der „unvermeidlichen Betriebsgefahr“ oder an der „höheren Gewalt“ oder, wenn nicht alle Stränge reißen, an der „todesmutigen Gefahrenberachtung“ der Arbeiter.

Ueber die Baubeaufsichtigung hat sich der Herr Minister ziemlich eingehend ausgelassen. Diese Beaufsichtigung wird durch die berufsgenossenschaftlichen Aufsichtsbeamten und von den Behörden durch höhere Baubeamte, durch mittlere Baubeamte und durch besonders „ausgebildete Schutzleute“ ausgeübt. Mit der technischen Kontrolle der Bauberufsgenossenschaften ist der Herr Minister nicht zufrieden. Er teilt dieses Empfinden mit dem früheren Staatssekretär v. Rosadowky, der schon im Jahre 1904 verlangte, daß für je 1000 versicherungspflichtige Betriebe zu einem maligen Revision im Jahre mindestens ein technischer Aufsichtsbeamter angestellt sein müßte. Diesem bestimmt ausgesprochenen Ersuchen glaubte der Herr Staatssekretär seinerzeit dadurch Nachdruck zu geben, daß er eventuell schärfere Maßnahmen gegen die Bauberufsgenossenschaften in Aussicht stellte. Bis heute sind diese Berufsgenossenschaften diesen Forderungen noch nicht nachgekommen. Für die leitenden Künstler der Bauberufsgenossenschaften sind die Junker vorbildlich; sie pfeifen auf ministerielle Wünsche. Schon im Jahre 1905 hätten die 13 Bauberufsgenossenschaften (einschließlich der Tiefbau-Berufsgenossenschaft) statt 95 168 und am Schluß 1907 statt 103 178 technische Aufsichtsbeamte in Tätigkeit haben müssen. Auch die „Baugewerks-Zeitung“ fordert in Nummer 17, 1909, auf pro Laufend Betriebe einen technischen Aufsichtsbeamten. Wir haben dieser Forderung, die nur zur Konservierung der Berufsgenossenschaften beitragen soll, eine Bedeutung für den Arbeiterschutz nie beigelegt. Den Unternehmern ist jede Beaufsichtigung ihrer Betriebe verhaßt und auch die der technischen Aufsichtsbeamten; das wissen die Bauberufsgenossenschaften. Im übrigen kommt für die letzteren noch der Kostenpunkt in Betracht. Für uns kann deshalb nur eine verantwortliche behördliche Ueberwachung der Baubetriebsstätten in Frage kommen.

Daß die preussische Regierung von der amtlichen Mitwirkung von Arbeiterkontrollleuren nichts wissen will und die Beaufsichtigung durch „mittlere Baubeamte“ und „ausgebildete“ Schutzleute ausüben läßt, ist längst bekannt und entspricht dem ganzen Regierungssystem. Die „mittleren“ Baubeamten sind Söhne des Mittelstandes, welche durch Protektion auf Lebensdauer der preussischen Bureaucratie einverleibt werden. Die Künstler haben für diese Dinge ein feines Verständnis. Die „ausgebildeten“ Schutzleute sind durch den Kasernenhof diszipliniert; damit ist aller Gefahr eines allzugroßen Eifers für den Arbeiterschutz vorgebeugt. Was der Herr Minister über die Befähigung und sonst gegen die Arbeiterkontrollleure geredet hat, lassen wir unberücksichtigt; es sind „olle Kamellen“, die oft widerlegt sind. Von Interesse ist nur, wie er versucht, seine Stellungnahme vom Standpunkt des wirtschaftlichen Friedens zu begründen und was er über die „Verschiebung des Gleichgewichts“ ausführte. — Das sagte derselbe Minister im Reichstagsparlament, der seinen Arbeitern im Eisenbahnbetrieb jede Organisationsbetätigung zur Verbesserung ihrer sozialen Lage unterbinden will!

Die ganze Wucht der ministeriellen Argumente richtet sich gegen Süddeutschland. Die süddeutschen Regierungen mit ihren liberalisierenden Neigungen sind den preussischen Ministern schon immer ein Dorn im Auge gewesen. Auch die „Bausaufseher aus dem Arbeiterstande“ in Bayern, Württemberg und Baden sind kleine liberale Konzeptionen, die immerhin in den Gemeinden, wo sie zur praktischen Durchführung gekommen sind, wie in München, Stuttgart usw., nicht unbeachtet zu lassende Erfolge aufzuweisen haben. Ueberall da, wo diese Arbeiterkontrollleure eine Wirksamkeit entfalten konnten, und das wird von den süddeutschen Bauberufsgenossenschaften selbst zugegeben, sind die Unfallzahlen im Rückgang begriffen. Auch von einer Störung des „Gleichgewichts“ oder sozialdemokratischer Verhütung der Arbeiter durch diese amtlichen Baukontrollleure hat man bis zurzeit dort nichts gemerkt. — Aber wir wollen gern zugeben, daß die Verhältnisse bei den Baubetriebsstätten in Süddeutschland und besonders im Königreich Württemberg recht ernste, wirksamere Maßnahmen verlangen. Besonders muß die Organisation der behördlichen Baubeaufsichtigung einer Reform unterzogen werden. Den Bauaufsichtern müssen größere Befugnisse eingeräumt und die Zahl derselben den Landesverhältnissen entsprechend vermehrt werden.

Unverständlich ist, warum der preussische Minister seine Attacke gegen Bayern richtet. Kennt man denn in den Ministerialbüros in der Wilhelmstraße die Unfallstatistik der Bauberufsgenossenschaften nicht? Innerhalb der letzten Jahre sind die entschädigten Unfälle in Bayern im Rückgang begriffen. Im Jahre 1898 kamen auf pro Laufend Vollarbeiter 17,29 entschädigte Verletzte, dagegen sind 1907 15,27 zu verzeichnen. Dasselbe läßt sich auch für die Zahl der Tödlichverletzten sagen. Ganz andre Zahlen, wie sie für Bayern zu verzeichnen sind, weist die Württembergische Bauberufsgenossenschaft auf. Im Jahre 1898 kamen hier auf pro Laufend Vollarbeiter entschädigte Unfälle 16,16, 1905 14,01 und 1907 17,27. Tödlichverletzte verzeichnete diese Berufsgenossenschaft 1898 1,20 und 1907 1,42. Die Konzentration der gesundheitsgefährlichen Zustände bei den Baubetriebsstätten in Süddeutschland ist das Königreich Württemberg. Die Angriffe auf Bayern sind deshalb unbedeutend, weil die zur Anwendung gebrachten Argumente der inneren Wahrheit entbehren. Im übrigen ist das ganze Vorgehen des Eisenbahnministers bei dieser Baubarbeiterschutzdebatte mit dem Odium der Provokation belastet. Angreifen mußte man — aber nicht Württemberg und Baden; mit diesen Bundesstaaten sind wahrscheinlich noch kleine, aber für die preussische Regierung

immerhin noch lohnende Geschäfte zu regeln. Der Angriff sollte im übrigen auch den Blick von den eignen Zuständen im Lande ablenken. Die auffällige Zunahme der Unfälle und sonstiger Mißstände in den Ostprovinzen, in Schlesien, Posen und Rheinland-Westfalen sind nicht zu verdecken. Bei den Tiefbaubetrieben steigen die Unfallzahlen in unheimlicher Art. Der landesgesetzliche Bauarbeiter-schutz in Preußen besteht aus Notbehelfen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Die Mißstände bei den Bauten der süddeutschen Staaten geben der preussischen Regierung die Scheinargumente, womit sie diesen Zustand der Dinge zur Freude aller Feinde von wirklichem Arbeiterschutz rechtfertigen kann. Die preussische Regierung ist ihrer ganzen Naturgeschichte nach auch im Bundesrat der einflußreiche Gegner der Bauarbeiter-schutzfrage. Den süddeutschen Staatsmännern wäre deshalb im vielseitigen Interesse zu empfehlen, den Forderungen der Bauarbeiter ihrer Landesparteien das weitgehendste Entgegenkommen zu zeigen.

**Risiko der Bauarbeiter.** Beim Richten eines Neubaus in A s t e I I bei Mainz stürzte der 33 Jahre alte Zimmerer Philipp Gahn aus Bierstadt zwei Stockwerke hoch ab. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen. Welcher Art die erlittenen Verletzungen sind, wird die ärztliche Untersuchung ergeben. — Ein tödlicher Unfall hat sich in Berlin, Cöpenickerstraße, ereignet. Dort sind Arbeiter mit Abbrucharbeiten beschäftigt. Dabei brach ein Maurer durch die Deckenschalung, wodurch er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Trotzdem ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, starb der Verunglückte nach kurzer Zeit. — Tödlichen Ausgang hatte auch ein Unfall in Kiel am Neubau des Karstadt'schen Warenhauses. Beim Legen eines 9 m langen, 60 cm hohen, etwa 5000 kg schweren eisernen Trägers im Turmgeschloß wurde der Zimmerer Wendt so unglücklich von dem plötzlich herabfallenden einen Ende des Trägers getroffen, daß er einen Beckenbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Die Wunde mit dem Verunglückten mußte mit der Wunde von oben herabgelassen werden, da es auf andre Weise nicht möglich war, ihn herunter zu schaffen. Wendt verstarb alsbald nach seiner Einlieferung in die Klinik; er hinterläßt Frau und zwei Kinder. — Ueber die Einzelheiten des Unfalles wird noch folgendes mitgeteilt: Der Träger sollte zwischen Giebel und Mittelwand angebracht werden. Wendt saß auf dem einen Ende des schweren Gegenstandes, um die Flanschen festzuschrauben. Er hatte bereits einen Stahlborn durch eines der Schraubenschlöcher gesteckt. Es war jedoch nötig, den Träger noch ein wenig zu verrücken. Als man dieses bewerkstelligen wollte, brach plötzlich eins der Kopftaue oder Parbaumen der Windevorrichtung. Der Träger drehte sich insfolgedessen um seine Achse und das eine Ende schlug auf den Betonboden des unten liegenden Raumes. Wendt, der mit dem Träger niederstürzte, empfing den starken Schlag, der ihm die tödlichen Verletzungen zufügte. Bemerkenswert ist ferner, daß das gebrochene Kopftau während des ganzen Winters in Gebrauch gewesen und daher zweifellos nicht von der Verschaffenheit war, wie es beim Heben solcher Lasten der Fall sein sollte. — Auf dem Zimmerplatze des Unternehmers Friedrichs in Ritterode, Kreis Sandersheim, war am 12. Mai der Zimmerer G. Weulshausen aus Ahls-hausen damit beschäftigt, an der Kreisstraße Lattenbäume zu schneiden. Dabei wurde er so unglücklich von einem zurückfallenden Holzstück getroffen, daß die Hälfte des Gesichtes vollständig weggerissen wurde. Ärztliche Hilfe war nicht sogleich zur Stelle. Der Schwerverletzte sollte in die Klinik nach Göttingen transportiert werden, er starb aber bereits auf dem Bahnhof Salzderhelden. V. ist erst seit zehn Monaten verheiratet, er hinterläßt eine Frau mit einem Kinde und betagte Eltern. Bemerkenswert ist, daß auf diesem Platze schon mehrere schwere Unfälle an der Kreisstraße vorgekommen sind. Anscheinend mangelt es demnach an Schutzvorrichtungen. — Ein zweiter Unfall ereignete sich an demselben Tage bei dem Zimmermeister M. in Einbeck. Ein Zimmerer brachte sich mit der Axt eine schwere Fußverletzung bei, so daß er wohl auf einige Wochen arbeitsunfähig sein wird.

**Neubau- und Gerüstestürze.** Ein folgenschwerer Gerüstesturz ereignete sich am 14. Mai in Berlin auf dem Grundstück Kantener Straße 13, auf dem gegenwärtig ein Neubau errichtet wird. Das Gebäude ist bis zum dritten Stockwerk gediehen. Als mehrere Arbeiter oben an der Außenseite mit Arbeiten an der Front beschäftigt waren, brach plötzlich ein Teil des Gerüsts ein. Zwei der Leute, der 45 Jahre alte Maurer Gottlieb Richter und der 40 Jahre alte Albert Dammenheyn, stürzten in die Tiefe. Die beiden Verunglückten wurden in besinnungslosem Zustande nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht, wo der Arzt schwere innere Verletzungen, Schenkelbrüche und bei D. auch einen Beckenbruch feststellte. Nach Anlegung von Notverbänden fanden die Verletzten im Krankenhaus am Urban Aufnahme. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

**Literarisches.**

**Die Reichstagsrede des Genossen Dr. David zum Stat des Reichskanzlers** ist als Sonderabdruck im Verlage der „Volkszeitung“, Mainz, erschienen. Sie gibt einen Ueberblick über die großen Fragen der inneren Politik, die zurzeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen. Mit schneidendem Hohn wird das klägliche Verlagen des Wilson-Vocks in Sachen der Finanzreform und der Verfassungsreform gezeigelt. Auch sind die Enthüllungen über die Scheinreferenzen der Grubenherren von hervorragender agitatorischer Bedeutung. Zum Schluß stellt David dem korrupten herrschenden System der Sozialdemokratie in überaus wirksamer Weise entgegen. Der Preis des Einzelemplars beträgt 15 A.

**Der Holzbau.** Bearbeitet von Professor A. Obderbecke, Direktor der Königlichen Gewerbeschule zu Thorn. A. Hartlebens Verlag, Wien. Preis A 20. Der Verfasser führt in seinem Vorwort aus:

Das vorliegende Buch ist nicht nur für das Handwerk, den Zimmermann und den Bautischler geschaffen, sondern ebenso auch für den Bautechniker und solche, die es werden wollen, also auch für die Schulz.

Der erste Abschnitt führt in die Baustofflehre ein und behandelt insbesondere den Bau und die Eigenschaften, die Feinde, Fehler und Krankheiten des Holzes, während im zweiten Abschnitte die Gewinnung, Zurechtung und weitere Bearbeitung, also das Fällen, Beschlagen, Schneiden, Hobeln und Polieren des Nutzholzes und im dritten Abschnitte die Erhaltung und Verschönerung der hauptsächlichsten vom Zimmermann und Bautischler benutzten Hölzer beschrieben sind.

Der vierte Abschnitt wendet sich dann der eigentlichen Fachtätigkeit des Zimmermannes, den üblichen Verbindungsweisen der Bauhölzer zu, und der sechste und siebte Abschnitt beschäftigt sich mit der Anwendung dieser Verbindungen bei Ausführung der Wände, Balkenlagen, Dachverbände, Gerüste und sonstigen Bauelemente des Holzbaues.

Schließlich sind noch die Berrichtungen des Bautischlers, die gebräuchlichen Einzelverbindungen, die Konstruktion und formale Ausbildung der Türen und Tore, der Fenster, Treppen und Treppengeländer im fünften und achten Abschnitt eingehend erörtert und in zahlreichen Abbildungen veranschaulicht.

So liegt denn hier ein Buch vor von reichhaltigem Inhalte und dabei ganz im Sinne der Neuzeit unter Weglassung alles Veralteten geschrieben, welches ich der wohlgegründeten Beachtung aller Fachgenossen unterstelle, mit der Begründung, daß keine Mühe für gute Auswahl und klare, zeitgemäße Darstellungsweise der Textabbildungen und Tafeln sowohl meinerseits, als auch seitens der Verlags-handlung gescheut worden ist.

Möchte die Arbeit sich liebe Freunde gewinnen, möchte sie sich als brauchbares Lehrbuch in der Hand der Unterrichtenden, als fruchttragendes Lernbuch in der Hand des Schülers und als willkommenes Nachschlagebuch in der Hand des in der Praxis stehenden Bautechnikers erwerben.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei.

**Versammlungsanzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaßt Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

**Dienstag, den 25. Mai:**

**Bernau:** Abends 8 Uhr bei Mat, Katherstr. 45/46. — **Cöln:** Abends 9 Uhr im Volkshaus, Severinstr. 197/199. — **Dortmund:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus, Ecke Vesting- und Leibnizstraße. — **Wülheim a. Rh.:** Abends 9 Uhr im Turnhaus, Danzigerstr. 141/149. — **Posen:** Abends 7 Uhr im „Schweizeraal“, bei Wüda. — **Biesbaden:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wellstr. 41.

**Mittwoch, den 26. Mai:**

**Annaberg.** — **Cöln, Bezirk Nippes:** Bei Zimm, Florastr. — **Tübingen:** In Carlens Gesellschaftshaus.

**Donnerstag, den 27. Mai:**

**Wanne:** Abends 8 Uhr bei Homburg, Schulstr. 8.

**Freitag, den 28. Mai:**

**Cassel:** Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wolfhagerstr. 5/7. — **Coburg:** Im Gasthof „Goldener Hirsch“, Judengasse. — **Jena:** Abends 7 Uhr im Gasthaus „Zum Löwen“ (Gewerkschaftshaus). — **Litthgen:** Eine Stunde nach Feierabend in der „Reichshalle“, bei Johann Jahnke.

**Sonntag, den 29. Mai:**

**Aken:** Abends 8 Uhr in der Herberge zur Heimat. — **Bergedorf:** Abends 8 Uhr bei D. Wandke, „St. Peters-burg“. — **Brandenburg:** In der Herberge, Wollenweberstr. — **Detmoldhorst:** Eine Stunde nach Feierabend bei Reymeter, Langestr. — **Haderleben:** Abends 8 Uhr in der Zentratherberge. — **Serne:** Abends 8½ Uhr bei Krei, v. d. Heydt-Str. — **Steriohn:** Abends 9 Uhr bei Gustab Lange, Nachstr. — **Wühlhausen i. Thüringen:** Abends 8½ Uhr im „Burgkeller“. — **Wühlhausen i. G., Bez. Thann:** Abends 8 Uhr in der „Spanischen Weinhalle“. — **Wauen:** Im „Volksgarten“. — **Wauburg:** Abends 7 Uhr im „Schwarzen Adler“. — **Neubrandenburg:** Abends 8 Uhr in Knuths Gesellschaftshaus. — **Rathenow:** Abends 8 Uhr bei Alz, Mühlentstraße. — **Reinickd:** Abends 8½ Uhr bei Driesch, Bismarckstr. 13. — **Reutlingen:** Abends 7 Uhr im „Gambrius“, Kirchstraße. — **Rostock:** Bei Kleinert, Regimenterberg 10. — **Rudolstadt:** Nach Feierabend im „Gambrius“. — **Schönebeck:** Im „Bürgerhaus“, Breitenweg. — **Stadenhagen:** Abends 7 Uhr im „Deutschen Haus“, bei Möller. — **Weimar:** Im Volkshaus. — **Wolfenbüttel.**

**Sonntag, den 30. Mai:**

**Arnswalde:** Nachm. 3 Uhr im „Goldenen Löwen“, Mittelstr. — **Barren-Eberfeld:** Vorm. 10½ Uhr im Volkshaus in Eberfeld, Hombüchlerstraße. — **Belgern:** Nachm. 3 Uhr in Bräutigams Lokal. — **Belzig:** Nachm. 3 Uhr bei F. Thiele, Sandberge. — **Bielefeld:** Vorm. 9½ Uhr in der „Zentralhalle“, Kaiser-Wilhelm-Platz. — **Bitterfeld:** Nachm. 3 Uhr im „Hohenzollern“. — **Boizenburg:** Nachm. 3 Uhr im „Noten Haus“. — **Bruchmühl:** Nachm. 3 Uhr bei Albert Nagel. — **Cassel, Bezirk Dörnhausen:** Nachm. 2 Uhr beim Gastwirt Siebeth in Gurhagen. — **Chemnitz, Bezirk Hohenschönbrunnthal:** Zusammenkunft in der „Goldenen Krone“. — **Detmold:** Vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Ecke Paulinen- und Freiligrathstraße. — **Flottbek:** Nachm. 4 Uhr bei D. David in Dödenhuden. — **Friedland i. M.:** Nachm. 4 Uhr bei A. Sievert. — **Fürstenwalde:** Vorm. 9½ Uhr bei Thomas, Windmühlenstr. 7. — **Hamn i. W.:** Nachm. 2 Uhr bei W. Höner, Königstr. 34. — **Hohenalza:** Nachm. von 3 bis 5 Uhr bei Wenzel, Bismarckstr. 1. — **Kempten:** Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zu den sieben Hanskn“, Althadt. — **Lauenburg a. d. Elbe:** Nachm. 4 Uhr bei Paap, Elbstr. 44. — **Lindau:** Vorm. 10 Uhr im „Engelgarten“. — **Lübz i. M.:** Nachm.

4 Uhr im Gasthaus „Zum Stern“. — Memel: Vorm. 10 Uhr bei Tillot, Gewerkschaftshaus. — Mentschitz: Nachm. 2½ Uhr im deutschen Kaiser. — Mülheim a. Rh., Bezirk Wiesdorf: Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schafstall“. — Mülheim a. d. Ruhr: Vorm. 11 Uhr bei Hollenberg, Dicks wall 10. — Neubukow: Nachm. 8 Uhr bei Rob. Meier. — Neuruppin: Nachm. 4 Uhr. — Oberhausen: Nachm. 3½ Uhr bei Hermanns, Gde Grenz- und Lothringersstraße. — Pinneberg: Nachm. 4 Uhr in der „Zentralhalle“. — Reinbek: Nachm. 5 Uhr im „Schützenhof“, Schöningstedterstraße. — Ronneburg: Nachm. 3 Uhr im „Fürstenteller“. — Saarbrücken, Bezirk Zweibrücken: Vorm. 10 Uhr im „Goldenen Stern“. — Schneidemühl: Nachm. 3 Uhr bei Bloch, Breiterstraße 41. — Treptow a. d. Tollense: Nachm. 4 Uhr im Wälfischen Lokal. — Wesel: Vorm. 11 Uhr bei Joh. Devries, Feldstraße. — Zossen: Nachm. 3 Uhr bei Paul Kugner, Barutherstr. 10.

— Anzeigen. —

Nachruf.

Am 16. Mai verschied unser langjähriges Mitglied, der Kamerad

**August Arndt**

im Alter von 62 Jahren. Die Zahlstelle verliert in ihm einen treuen Kämpfer, dem sie ein ehrendes Andenken bewahren wird. [M. 4,20]

Die Zahlstelle Coswig (Anhalt).

Nachruf.

Am 12. Mai verstarb plötzlich infolge eines Unglücksfalles unser treuer Kamerad

**Heinrich Beulshausen**

im Alter von 24 Jahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm Die Kameraden der Zahlstelle Einbeck, [M. 4,20] Bezirk Ahlshausen.

Nachruf.

Am 15. Mai starb nach langem schweren Leiden unser treues Verbandsmitglied

**Wilhelm Weitemeyer**

aus Eisdorf im Alter von 42 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [M. 3,60] Die Zahlstelle Fürste a. Harz.

Nachruf.

Nach langem Leiden starb am 1. Mai unser treuer Kamerad

**Paul Kasper**

aus Noes im Alter von 27 Jahren. [M. 4,20] Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Penzig, Bezirk Rothenburg (Ober-Lausitz).

**Mehrere Zimmerer**

sucht zum Feldscheunenbau (Stundenlohn 55 ¢) [M. 2,10] Heinrich Buhl, Zimmerpolier, Bunzlau, zurzeit in Rothpalk, Post Langhagen i. Mecklenburg.

**Bauschule**

**Rastede i. Oldb.**

Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in einem Winter. Erfolgreiche Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Der nächste Unterrichtskursus beginnt am 2. November. Programm frei durch den Schulvorsteher C. Rohde.

NB. Während des Sommers auch brieflicher Unterricht.

**Bauschule zu Berlin**

Neanderstr. 3, vorn, 3 Treppen. Meister- und Polierkurse. Gediegenste und schnellste Ausbildung zum Meisterexamen **Abendkurse** **Tageskurse**

**Zahlstelle Saarbrücken.**

Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist: **Joh. Detjen, Saarbrücken 1, Hohenzollernstr. 68.** [60 ¢] Der Vorstand.

**J. Blume & Co.**

Gegr. 1842 **Hamburg** Gegr. 1842 **Nur Neuer Steinweg Nr. 1** Ecke Grossneumarkt.

Täglicher Versand nach dem In- und Auslande.

Garantiert echt englisch-lederues und Manchester-Artikel, als:

- Gereifte und Sammet-Manchester-Hosen
- Gereifte und Sammet-Manchester-Westen
- Dunkle Englisch-Lederhosen
- Gestreifte Englisch-Lederhosen
- Weisse Englisch-Lederhosen.

**Prima Isländer Jacken**

rauhe und glatte, nur frische diesjährige Ware.

**EINGETRAGENE**

Polier-Jacken  
Maurer-Jacken  
Hamburger Maurer-Blusen  
Gestreifte und weisse Hemden  
Hüte mit 13 cm breitem Rand  
Schlengenstücke mit doppelter Schmiege.

**SCHUTZ-MARKE**

Muster und Preisliste gratis.

**Grösste Spezialfabrik Deutschlands**

**M. Mosberg's Arbeitergarderoben**  
mit der Schutzmarke sind **unerreich!**



Beste und schnellste Bedienung! Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten! Preislisten gratis!

Um die allein echten, weltberühmten **Original-Fabrikate** von M. Mosberg zu erhalten, schreibe man stets: **Firma M. Mosberg, Bielefeld.**

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**

(Jahresmitrate unter dieser Rubrik kosten M. 8. Die Aufnahme erfolgt nach Einreichung des Vertrages).

- Altenburg. Verkehrs- und Versammlungslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Wittenerstr. 21.
- Altona, Bez. 15. Verkehrslokal und Herberge bei F. Brodmann, Schmalenbr. 15. Täglich jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat. Abends 8 bis 10 Uhr. Entgegennahme des Beitrags und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Krankentafel.
- Berlin. Arbeitsnachw. und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Engelstr. 16, Zimmer 50, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
- O. Elio Wäger, West., Nigastr. 95. Telefon Amt 7, Nr. 854. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 1. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Verbandsträge sowie Zahlabend der Zentraltraktantentafel.
- O. August Hey, Warfhauserstr. 61, Fernsprecher Amt 7, Nr. 8327. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2. Jeden Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung.
- O. Max Rath, Krautstraße 36, Fernsprecher Amt 7, Nr. 8716. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bez. 4. Jeden ersten und dritten Sonntag, vorn von 10 bis 12 Uhr, und jeden zweiten und vierten Sonntag, abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung sowie Zahlstelle der Krankentafel.
- SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2914. Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden 1. und 3. Sonntag, vorn von 10 bis 12 Uhr, sowie jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr. Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentraltraktantentafel.
- S. Karl Tolkmann, Boesstr. 84. Restaurant, Arbeitsnachw., Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 7. Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr abends Entgegennahme der Beiträge.
- SW. Reinhold Böhmchen, Kreuzbergstr. 12. Fernsprecher Amt 6, Nr. 4281. Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 8, zugleich Zahlstelle der Zentraltraktantentafel, Sonntags vorn von 10 bis 12 Uhr.
- W. Eduard Rolow, Staffhauserstr. 26. Fernsprecher Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 8. Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zahlabend d. Krankentafel.
- NW. Karl Guthe, Wilsenstr. 29a. Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 10, zugleich Zahlstelle der Zentraltraktantentafel, Sonnabends abends von 8 bis 10 Uhr.
- N. Stefan Rügen, Bezirk 62. Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag abends von 8 bis 10 Uhr. Zahlstelle der Zentraltraktantentafel.
- N. Hermann Gump, Prinz-Auguststr. 5. Fernspr. Amt 2, Nr. 3845. Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 12. Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.
- N. Ferdinand Schumann, Buttmanstr. 13. Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentraltraktantentafel.
- N. Albert Gurn, Weidemannstr. 2/3. Fernspr. Amt 3, Nr. 4851. Zahlstelle und Verkehrslokal für Bezirk 18. Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr.

- Berlin N. Gottlieb Hoffmann, Sotomänderstr. 47. Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Jeden Montag, abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Beiträge und Arbeitsvermittlung. Zahlabend der Zentraltraktantentafel jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, abends von 8 bis 10 Uhr.
- N. 68. Franz Unbehauen, Stoisstraße 44, Fernsprecher Amt III, Nr. 2916. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 16. Jeden Sonntag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden Beiträge entgegengenommen.
- N. G. Raach, Weihenburgerstraße 88. Restaurant, Arbeitsnachw., Zahlstelle des Verb., Bez. 18. Sonntags, vorn. 10 bis 12 Uhr, Zahlstelle der Zentraltraktantentafel, Bez. 6. Sonnabends v. 8 bis 10, Sonnt. v. 10 bis 12 Uhr.
- Berlin-Schöneberg. G. Oth. Martin Lutherstr. 61. Fernsprecher Amt 6, Nr. 7049. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 26. Jeden Sonntag vormittags von 10 bis 12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, sowie Zahltag der Zentraltraktantentafel, Verwaltungsschle Schönberg.
- Berlin-Tegel. F. Rastke, Berlinstr. 93. Restaur., Verkehrslokal u. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 28. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 16. im Monat, vorn. von 10 bis 12 Uhr, entgegengenommen.
- Berlin-Wilmersdorf. August Natwich, Ullanstr. 71. Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 27. Zahlabend Montags von 8 bis 10 Uhr abends.
- Bremen. Bureau d. Zahlst.: Gewerkschaftshaus, Paulenstr. 68/69, Zim. 19; geöffnet von 12 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends. Dasselbe Selbststelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Arbeitsunterstützung.
- Chemnitz. Bureau und Arbeitsnachw. Patzstr. 41, 1. Et. verberge: „St. d. Weihen“, Mothligerstr. 8. Verkehrslokal: Volkshaus „Colosseum“, Brückauerstr. 159, und „Blau-rote Weihen“, Patzstr. 41.
- Darmstadt. Verkehrs-, Verammlungslokal und Herberge im Gewerkschaftshaus, Gde Vesting- und Vestingstraße. Arbeitsnachw. daselbst abends von 7½ bis 8½ Uhr. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, sich daselbst zu melden oder am Tage im Maurerbureau.
- Dresden. Verbandsbureau, Arbeitsnachw. und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Altengbergstr. 2, 2. Et., 3. 27 und Wlgrstr. 13 (Waldwetter Bahnhofs); Telefon Nr. 10428.
- Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachw. und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stollstr. 13, 2. Et. Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Weiterverzeichnisse werden verabsolgt, Sadersleben. Verkehrslokal: A. Michael, Sudermarkt 294. Selbstvermittlung.
- Halle a. S. Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Kl. Klausstr. 7. — Arbeitsnachw. und Arbeitslosenkontrolle bei Stiller, Krausenstr. 4. Jeder Zureisende hat die Pflicht, sich dort zu melden.
- Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Behnenbinderstr. 67/68, 2. Et. Telefon: Amt V, Nr. 440. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehenden bekanntgegebenen Bureau zu melden. Weiterverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabsolgt.
- Hamburg-Alstertal. Verkehrslokal bei Ch. Erhorn, Woblenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, abends 8½ Uhr. Zusammenkunft. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr mittags werden Beiträge entgegengenommen.
- Hamburg-Barmbek. Verkehrslokal, h. Hub. Alsterdng, Mühlstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentafel, Sonntags vormittags von 11 bis 1 Uhr.
- O. Memmer, Deubahde 129. Vermietung von Zimmerverwerkzeug.
- Hamburg-Fischbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Beer, Wandbeter Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Friedrichsberg. Albre. Berndt, Verkehrslokal, Belle-Alliancestr. 45. Jeden Sonnabend Zahlabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zahlabend der Zentraltraktantentafel.
- Hamburg-Ohlsdorf. Helmut Koppe, Martinstr. 6, Tel. Amt IV, Nr. 680. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslochkuch liegt hier aus.
- Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei H. Radenbach, Gde Bayer- und Borgstraße. Jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr Zahltag. Jeden zweiten Mittwoch im Monat, abends 8½ Uhr. Zusammenkunft.
- Hamburg-Stein. Dorn, Borgstraße, Verkehrslokal bei C. Soltan, Mittelstr. 95. Telefon Amt V, Nr. 247. Am ersten Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Spangenberg. Emil Gennig, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats, morgens 9½ Uhr, Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme für die Zentraltraktantentafel am ersten Sonntag im Monat, vormittags von 10 bis 12 Uhr.
- Hamburg-Neuharfen. Verkehrslokal Th. Wolffs, Adenbammweg, Tel.: V, Nr. 765. Am 2. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Neuharfen. Leop. Haedrich, Wlgrstr. 17. Verkehrslokal der Zimmerer. Montag nach dem 1. eines jeden Monats Verammlung.
- Hamburg-Winterhude. Fein. Schulz, Winterhuder Marktplay 16. Tel. Amt III, Nr. 3350. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden zweiten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-Neudorf. Verkehrs-, Versammlungslokal und Herberge bei Ernst Büchtemann, 1. Bergstr. 7. Jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr, Versammlung.
- Hamburg-Wilhelmsburg. Bezirk 25 und 26. Verkehrslokal und Herberge bei Wiedemann, Vogelbühnenweg 23, Telefon Amt I, 8211. Jeden ersten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, Zusammenkunft und Beitragsentgegennahme.
- Hannover. Bureau der Zahlstelle, Verkehrs- und Versammlungslokal: Neuestr. 27, Fernsprecher 3170. Versammlung alle 14 Tage Dienstags. Ebenfalls Zahlstelle der Zentraltraktantentafel.
- Hiel. Bureau der Zahlstelle Kiel und Umgegend: Gewerkschaftshaus, Zahlstr. 24, 2. Et., Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer Kiels sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Versammlung jeden zweiten Mittwoch im Monat.
- Leipzig. Herberge, Verkehrslokal, Arbeitsnachw. und Zahlstelle II der Zentraltraktantentafel, „Volkshaus“, Jägerstr. 132, Zimmer 8 und 9. Zahlstelle II der Zentraltraktantentafel der Joseph Frische, Volkshausstr., Jägerstr. 8, 3. Et.
- Verkehrslokal für den Westen in Wlgrw.-Amdenau bei Karl Seitzer, Gde der Weihenbender- und Weihenburgerstraße.
- Verkehrslokal für den Norden in L. Gohlis, Eisbethstraße, Denaumstr., Thüringer Hof.
- Verkehrslokal f. d. Osten in L. Neuditz, Rathhausstr. 41 b. Emil Göhne, Lübeck. Die Versammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 16. eines jeden Monats im Vereinshaus, Johannisstr. 60—62, statt. Zimmerherberge bei Johs. Wlgr, Hundstr. 101.
- Magdeburg. Verkehrslokal und Herberge im Gast- und Logierhaus „Zu neuen Welt“, Zub.: Oskar Klein, Fischlocherberg 9. Täglich Arbeitslosen-Verde- und Kontrollstelle. Die Kontrolle findet vormittags von 10 bis 12 Uhr statt. Auszahlung der Arbeitsunterstützung Wochentags von 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr vormittags.
- Mainz und Umgegend. Verkehrs- und Versammlungslokal im „Waldenen Pfing“, Gde Pfandhausstraße und Wilschmammengasse. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr. — Arbeitslostenmittelstelle bei W. Schröder, Feldbergstr. 11, 3. Et. r. — Herberge bei G. König, Händlstr. 13. — Zahlstelle der Zentraltraktantentafel und Sterbetafel der Zimmerer bei F. Hommel, Wlgrstr. 40, G. 2. L.
- München. Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 7/9, 1. Et., Telefon 6800. Montag von 10 bis 12 Uhr und von 6 bis 7½ Uhr. Arbeitslosten-Entgegennahme von 10 bis 12 Uhr vormittags. Auszahlung der Arbeitsunterstützung von 6 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen. Versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat in den „Zentralhallen“, Neumarktstr. 1, 1. Stock. Verkehrslokal und Arbeitsnachw.: Kapuzinerstr. 7/9. Zentralherberge: Weihenbaderstr. 42.
- Mühlhausen i. O. Bureau der Zahlstelle, Herberge, Verkehrs- und Versammlungslokal bei Weitzorn, Dornacherstr. 6, „Zum roten Löwen“. Anstufung für Zureisende erteilt der Herbergswaier.
- Nordenham. Verkehrslokal: „Lindenhof“.
- Nürnberg. Bureau der Zahlstelle: Breitegasse 26/27, 2. Et., 11b., Zimmer 16. Dasselbst Auszahlung der Arbeits- und Arbeitslostenunterstützung. Versammlungen jeden ersten Dienstag im Monat in der „Goldenen Rose“, Webersplatz. Zentralherberge: Gewerkschaftshaus, „Hilflicher Hof“, Neugasse 13. Zuge. eine Kameraden haben sich, bevor sie nach Arbeit umschauen, im Bureau zu melden.
- Wilmshausen und Umgegend. Verkehrslokal: Ederwäcker, „Lidolf“. Herberge: „Bürgerball“, Grenzstraße. Bureau der Zahlstelle: Bant, Wilmshausen, 28, pr. 1. Geöffnet jeden Wochentag von 7 bis 8 Uhr abends. An- und Abmeldungen, Aufnahmen und Auszahlungen sämtlicher Unternehmungen werden nur im Bureau erledigt. Zureisende Kameraden haben sich, bevor sie umschauen, Anstufung im Bureau zu holen.
- Witten a. S. Herberge und Verkehrslokal bei A. Holtmann, Luhestr. 25. Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr, daselbst.